



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben/ Francisci Borgiae, Dritten Generalis der Societatis  
lesv**

**Ribadeneyra, Pedro de**

**Jngolstatt, 1613**

Das vierdte Buch.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42873**



Von dem Leben  
**Francisci Borgie**  
 der Societet Jesu / von Ignatio  
 an / dritten Generals.

Das vierdte Buch.

Von tugentlichen Exempeln / vnd schönen merck-  
 lichen Sprüchen.

CAPVT PRIMVM.

Von Demut vnd mässiger Bescheidenheit seines  
 Gemüths.



**D**ennach nun das Leben Fran-  
 cisci also zu Ende gebracht / hat vns für  
 gut angesehen / seine hinderlasne tu-  
 gentliche Exempla vñ wunderschöne /  
 kurze / aber weitreichende vnd geistreis-  
 che Sprüch / an ein besonders Orth zu  
 setzen. Weil jener weise Stoicus sagt: Seneca epist.  
 Das ein sehr langer Weg sey / vñ langzugehe / durch Wort / 6. ad Lucill.  
 oder fürgeschubne Regeln vñ Gebote / gute Sitten zu  
 pflanzen: der nechste vñd krefftigste Weg aber seyen die  
 lebendige Exempla. Was aber dergleichen für herrliche  
 Thaten vnd schöne Sentenz / allbereit inn Beschreibung  
 seines

seines Lebens hin vnd wider mit vndergeloffen/sollen hie  
mit eingebracht noch widerholet werden/ ob sie gleich wol  
auff diese Capita möchten gezogen werden.

Darumben aber nemmen wir inn diesem ersten Capitel  
den Anfang von der Demuth/ weil diese aller anderen Tug  
enden ein Mutter vnd Beschützerin/ ja Christi vnd aller  
wahren Christen eigenthumbliche Tugendt ist. Dann die  
alten Philosophi vnd Weltweise / nichts von ihrem Nam  
men/ wil geschweigen von ihrer Krafft vnd der Sach selb  
ber / das wenigst gehabt noch erreicht haben: Welche  
doch inn Erforschung der Wahrheit vnd löblichen Tugens  
den/grösse Müh vnd Arbeyt daran gestreckt/ damit jeders  
man sie dafür hielte/dass sie auß ihren natürlichen Kräfte  
ten was grosses ergründet vnd eroberet hetten. Deren auff  
geblasnen Hoffart/vnd eignem gesuchten Lob/der Sohn  
Gottes stracks zuwider / diese hohe Tugendt der Demuth  
mit Worten / vnd mit seinem eignen Exempel gelehret.

Matth. 23.

Lernet von mir/sage er/dann ich bin sanfftmi  
tig/vnd von Herzen demütig. Dann diese Tugende/  
wie der heilige Augustinus sagt/ bringet die Menschen inn  
die Gesellschaft der Engeln: wie hergegen die Hoffart  
auß Engeln Teuffel machet. Dieses war Francisco nicht  
unbewußt/ da er ihme/ die wahre Demuth des Gemüths  
zuerwerben/die Sach so starck angelegen seyn/vnd so saw  
werden lassen. Vnd weil der heilige Bernhardus sagt/dass  
durch würckliche Übung demütiger Werck/ vnd Verachs  
tung seiner selbst/ der Weg zu wahrer Demut gebant wer  
de/ setzte er mit Macht darauff/ damit er auß alle erschaff  
nen Sachen eine Scham vnd Verdruß schöpffte/da er sich  
selber/vollkommenlich zuerkennen/angefangen. In dieser  
Demut hat er all seine Gebett angefangen: So offte er von  
geistlichen vnd göttlichen Sachen geredt vnd geprediget/  
war dieses vast vberal sein Materi. Vnd in dem er unabläß  
sig

fig dieser Tugend oblag/hat er vnglaublichen Fortgang in  
kurzer Zeit geschaffet.

Derwegen er gleich anfangs/nach freywilliger Bege-  
bung vnd Ablegung des fürstlichen Titels/angefangen  
mit eigener Handt sich anderst nicht zu vnderschreiben/als/  
Franciscus Sünder: Mit dem er/halt ich/bezeugen  
wollen/was er in seinem Herzen von ihme selber gehalten/  
inn deme er Isidoro vnd anderen fürtrefflichen vnd vns-  
schuldigen Männern/nachfolgen wollen/welche/wie  
heilig sie immer gewesen/sich also zu vnderschreiben pfleg-  
ten. Jedoch/damit er nicht mancherley reden vnd Gedan-  
cken verursachete/vnd ihme diese vngewohnsame Weiß/  
wie gut sie immer seyn mag/anderst möchte außgelegt  
werden/hat Ignatius ihme befohlen/solches zuunderlass-  
sen/vnd anderst nicht zuunderschreiben als allein: Fran-  
ciscus.

Als er einest von Pintia auß dem Collegio der Socie-  
tet/Geschäfte halber sich vber Feldt begeben/von Busta-  
mantis seinem Mitgeferten/warumb er etwas trawis-  
gers als sonst/daher gieng/befragt/sagt er ihme/das  
er erst von Betrachtung der Höllen wäre auffgestanden.  
Auf welcher Betrachtung wegen der höllischen Peinen/  
er disen Tuz geschöpffte/das er inn der Liebe Christi inna-  
brünstiger enzündet/durch dessen Todt/die Handschufft  
des Tods außgelöscht worden. Er war auch der Ma-  
nung/man solte mit den Gedancken in dieser Betrachtung  
biß an das Endt des Lebens verharren/damit wir nach  
dem Tod nicht dorthin verstoffen/vnd in solchen Peinen  
binnen müßten: vnd gebrauchte sich der Wort des Pro-  
pheten Davids. Lebendig sollen sie hinunder fah-  
ren in die Höllen. Psal. 54.

Am grünen Donnerstag inn der heiligen Marterwo-  
chen/an welchem die Kirch die Fußwaschung Christi bes-  
gehet/hatte er zu den Nouizen eine Ermahnung gehalten

h ü

Heut/

Heut / sagt er / hab ich in der Welt kein Orth gefunden. Dann ich jezunder das sechste Jar mit disen Ort bey den Füßen Jude eingebildet: Jesu aber / da ich Christum mit rechtem Auffmercken betrachte / wie er selber vor disen Füßen ligt / dieselbige wasche / trüchne / kusse / vnnnd ich also von dannen getrieben / so sihe ich kein Orth mehr / das für mich möchte vberig seyn.

5. Als er erstmals gen Pintiam kommen / vnd schon allbereit zu Ognat in Cantabria / sich aller seiner Herligkeit / Tittel vnd Güter / begeben vnd entschüt / vnnnd daselbsten die Burger auß allen Gassen / anderst nicht als ein neues Spectacul zusehen / zuliessen: sagte er zu seinem Mitgeserten Bustamantio: Ich glaub es sey ein wilds Thier außkommen / vnd jederman lauffe zu / das Thier zusehen. Ich halte ja dafür / kein Thier sey / das ich mit wilder Brawsamkeit nicht vbertresse / wann Gottes Hülf nicht wäre / der mich vnder seine geistliche Hausgenossen auffgenommen.

6. Inn seinem Gebett / hatte er sich selber recht zuerkennen / auffswenigist zwö ganze Stundt / täglich angewendet. Alles was er las / hörte vnd sahe / das must ihm zu seiner Vnderweisung vnnnd Demuth / sich schicken vnd brauchen lassen / also daß ihm nichts fürkam / auß dem er nicht sich selber Schamrot zumachen beflisse. Embsig vnd offt hat er Gott Danck gesagt / daß er ihm nach so vilfeligem Strauchen vñ Vbertretten / biß auff disen Tag verschont hatte / demütig bittend / er ihn nicht wolte verlassen / noch gestatten / in solche Gebrechen vnd Sünden zu fallen / welche bey der Welt täglichs Brot seyn. Weil er inn diser gewöhnlichen Betrachtung von seiner selbst eignen Trichtigkeit / sich aller Creaturen / vnnnd von Gott erschaffnen Sachen

Sachen vnwürdig geacht / ist diese Strim gehört worden:  
Schäme dich vor mir. Vnd da er befunden / daß sol-  
che vom bösen Geist / sagt er darauff: Du erinnerst mi-  
mahnest mich recht: dann wegen des Lasters  
eines einzigen hoffertigen Gedanckens brinnest  
du: vnd must inn dem ewigen Fewr brinnen.  
Ich aber habe Gott so offft belaidiget / dannoch  
werd ich in solchen Flammen nicht gepeinigt /  
noch vbergeben.

Als er eines Betten wolte / vnd gesehen was für ein  
Vnrhu / durch Anstiftung des bösen Feinds / sich inn der  
Kammer erhoben: hat er in mit diesen Worten abgetrieben:  
Was wunders ist es / daß du nicht gern von  
mir weichest / weil ich in der Welt vnd im Hofe  
leben so lange Zeit / nach deinem Wunsch ges-  
macht / vil vnnützes / vnd wenig guts gethan:  
Oder wie solle dir mein Betten gefallen / mit  
dessen vnnützen Geschwätz du dich jederzeit zu-  
vor belustiget?

Es wirdt auch von ihme erzehlet / daß ihme der böse  
Feindt / da er einest im Spital den Krancken gedienet / inn  
menschlicher Gestalt erschienen / vnd ganz hoffertig mit  
diesen Worten ankommen: Was hast du hie da zu-  
schaffen? Solst du eines so hohen Herkommens  
seyn / wie magst du dann vnder so vn-  
sauberen Bettlern vmbgehen? Welchem Stolz vnd Obermut  
Franciscus mit diesen Wortē begegnet: Vil mehr / sagt er /  
verwundert mich / daß du / so hoffertiger Geist  
dich würdigest / mit mir / der ich so arm / vnd ein  
Sünder bin / zureden. Darauff der Feindt / wie der  
Rauch verschwunden.

9. Ein Befessner ward ihm zugebracht / von welchem andere den bösen Geist außzureiben / sich vmb sonst bemühet / dessen halber man ihn gebetten / er wolte Gott für ihn bitten / vnd vnbeschwert das Euangelium S. Marpen für in lesen: Da er nun im Lesen zu denen Worten kam: **In meinem Namen werden sie die Teufel außtreiben / vnd dem Befessnen die Handt auffleget / ist der böse Feindt alsbaldt gewichen vnd geflohen / der Mensch aber mit Freuden von ihm gangen.** Die so mit vnd bey dises gesehen / haben solches seinem Gebett zugeschrieben: Er aber nach seiner Demuth vnd Bescheidenheit / sagte mit schamhafftigem Gemüth: Was für ein Wunder soll es seyn / wann mich der böse Feindt fleucht: Dañ man im alten Sprichwort sagt: Ein Hassner neidet den andern. Vnd als hernach in der Statt Methymna / dise Geschichte inn seiner Gegenwart erzehlet wurde / ist er schamroth worden / vnd sagte darauff: **Ge setzt / das es wahr sey / was ihr sagt: Soll es darumb ein groß wunder seyn / das mir der Teufel ein mal folget vnd gehorcht / deme ich so offft gefolget hab?** Vnd wiewol er die Bletten eyteler Ehre / vnd Gefahr des Meidts / gar wol abreißen können / wann er / wie billich / alle Krafft vnd Würckung den Worten des Euangeliums hette zugeschrieben / so hat er dannoch diß Orts ehe Schamrot werden wollen. Dann ihm nichts zuleyden noch zuhören / verdriesslicher vnd beschwerlicher war / als wann man ihn vnder Augen lobte / oder heilig nennte. Da er einest deshalb befragt / warumb er solches so ängstig vnd vbel auffnemme / sagt er darauff. **Die nach dem Tod folgende Rechenschafft des jüngstē Gerichts / machet mir eine grosse Forcht / welches Ortheyl / wie weit es von dem verkehrten Ortheyl der Menschen vnderchieden / ist mit außzusprechen.**

Vnderm

Vnderm Händt waschen begab sich / daß sein Bruder  
 Thomas Borgis / ihme was höflichers vnnnd zierlichen  
 Schwaiff / das Handtuch reichen wolte / welchen er mit  
 hartem Anblick zurück getriben / vnnnd hiedurch zuuerstes  
 hen geben / vnd bezeugen wollen / daß er diser seiner vorigen  
 vnnnd alten Hofweiff / deren er vorlängst schon Urlaub ges  
 ben / nicht holdt seye. Im Collegio zu Montilla / haben sie  
 auß Unfürsichtigkeit ein höhers Orth für ihn zugericht /  
 allda er anderst nicht / als sehe er den bösen Geist vor Aus  
 gen stehen / sich mit dem heiligen Creutz bezeichet. Dann  
 wie er kundt vnd mochte / flohe er alle vnzeitige Gelegen  
 heiten / damit er menschlichem Lob entgegen möchte: Lies  
 ber war ihme / verschmächt vnd verborgen zuseyn: Daher  
 er dann manches mal / allein darumb von seiner Straß / ein  
 Abweg genommen / vnd mit grosser Vngelegenheit / auch  
 Nachtheyl seiner Gesundheit / andere vnnnd schlechtere  
 Herbergen / da er unbekandt zuseyn vermainte / gesucht / das  
 mit ihme solche eytele Ehre / wie geschicht / nit angethan  
 wurde.

Von ihme pflegte er gantz niderträchtig vnd verächt  
 lich jederzeit / zuhalten vnd zureden. Derowegen er sich ei  
 ner sonderbaren vnnnd ringen Weiß im Reden gebrauchte /  
 daß einer hette sagen mögen / er wäre einer auß dem gemais  
 nen Volck. Gar vngern kam er daran / die Gedächtnuß als  
 ter Sachen / welche sich längst verlossen (welches Laster  
 doch den Alten starck anhangt) herfür zuziehen vnd zuers  
 holen. Wann aber etwan die Not ihne getrungen vnd et  
 was herauf gepreßt / hat er die Red dermassen temperirt /  
 daß ein jeder / auch geringverständiger / leichtlich abnem  
 men können / daß deßhalb der wenigste Schein noch  
 Schatten einiges Wolgefallens / bey ime nicht statt oder  
 Platz gefunden. Wie ist es von ihme erhört worden / daß  
 ime auß denen schier vnuermeidenlichen Worten (da ich  
 noch Marggraf / Herzog / oder Vicekönig war)  
 auß



auff seinem Munde entwischt wäre. Die Adelspersonen nennet er / vnd redet so freundlich vnd ehriebietig mit ihnen / daß er leichtlich zuuernemen gab / wie er meniglichen ihme selber fürsöge / sich aber keinem Menschen nit. Dann er erlernet hatt / daß diese Tugendt allen gottseligen Menschen eigenthümblich / je grösser einer ist / je geringer er von sich selber halte.

12.

Da er / wie oben vermeldet / zu Lysabona ankomen / vnd der König Johannes der dritte / einen vom Adel auff seinen Hofleuten / ihne zuempfehen / entgegen geschickt / vnd derselbig im fragen / ob er nicht sehr müde worden inn so langem Reisen / das Wort (Herr) offters maln widerholer / antwortet ihme Franciscus gar arlich: Ich bin gleichwol auff dem Weg zimlich müd worden / das einig Wort aber (Herr) mit dem ihr mich so oft nennet / machet mich noch müder: dann ihr mich mit diesem Titul vil mehr beschwert als ehrt.

13.

Fürnemblich dreyer Ursachen halber / sagte er / sey inder fürstliche Titul nutz gewesen. Erstlich / weil er jetzo vnder die Zahl der Todten vnd Abgestorbenen gerechnet werde / inmassen dann alle Religiosen / als der Welt abgestorbene / gehalten werden / vnd in der Herrschafft Sandien für die verstorbene Fürsten neben jährlicher Begängtnuß / täglicher Gottesdienst vnd Messen gehalten werden.

Fürs ander / weil es die Erfahrung gibt / daß man die / so in die Societet begehren / langsam vnd schwerlich auffnimbt / pflegte er zusagen: Diesen Vortheyl hat inder fürstliche Titul gebracht: daß ich also baldt in die Societet bin zugelassen vnd eingeschrieben worden. Dann was war doch (bitt ich) sonst an mir: Was für Gabē des Verstandts oder Geschicklichkeit / die mich diser Societet herten

Hetten können noch mögen würdig machen:  
Derhalben ich Gott vñnd dem obristen Römischen  
Bischöff Danck sage/der mir diesen Stz  
vñnd Weg gemacht/ vñnder seine Hausgenossen  
vñnd Behausung zukommen.

Drittens: Wann er im hin vñnd her raffen etwan eine  
Ehret/ vñnd seinem Brauch nach / alle Tag wolte Mess les  
sen / die Pfarherin aber solches nit erlauben noch gestat  
ten wolte/ ob er schon von der Societet briefliche Kunth  
schafft aufleget: hat er seinem Mitgespā ins Ohr gesagte:  
Jezzo bin ich zufrieden / daß ihr mich mit den  
alten Tituln nennet. Wir müssen vñns da der  
Burgerlichen Rechten behelffen.

Auß eben diesem Brunnen ist die Betrübnuß her ge  
flossen/ die ihn vber die massen geängstiget/ da man ihn/  
wider seinen Willen/ zum Cardinal machen wollen/ dessen  
oben im andern Buch Anregung geschehen. Einmal ist 14. Lib. 2. cap. 5.  
gewiß / daß kein Ehrgeiziger je gewesen / der zeitlichen  
Ehren so hefftig hette nachgesetzt vñnd gesucht / als hefft  
ig Franciscus solche geflohen vñnd geschohen: Weil er sich  
aller Ehr vñnd Ehrerbietung vnwürdig geschätzte/ vñnd ge  
wiste/ daß der Religion nichts bessers anstehe/ noch nutz  
licher seyn könne als die Armut. Den König Philippum/  
als er noch ein junger Prinz in Hispanien war/ hat er mit  
einer schriftlichen Supplication ersucht vñ gebetten/ jme  
die genädigste Freundschaft zuerzeigen/ da erwan lödige  
Aempter seyn möchten / er mit solchen geistlichen Wür  
den vñnd Digniten (dann er jezzo allberait geweichter Prie  
ster war) nicht beschwert wurde/ sonder dessen ewig möch  
te enthebt vñnd befreyt seyn. Dann ihme lieber sey/ absön  
derlich vñnd geheimß / in schlechter Armut inzuhalten/ der  
Ursachen halber er dann auch sich aller seiner Titul begeben  
vñnd entschlagen. Es war ihme auch noch nit genug/  
solche

solche Titel zufliehen / sonder drang mit Gewalt darauß /  
 die er sich selber recht erkennen / vernichten vñnd verach-  
 ten möchte / von dem wir oben Meldung gethan / vñnd im  
 angezogenen Buch / etliche seiner Demuth Exempla erzeh-  
 let: wie er nemlich von Gassen zu Gassen / mit einem Bes-  
 telfack auff dem Hals vñ Achßlen / das Altmusen vñnd Pars-  
 tecken gesamblet: wie er die Kinder auff der Gassen vñnd  
 Strassen / mit einem Glöcklein zusamb gebracht / inn der  
 Christlichen Lehr vñnd Glauben zu vnderweisen: wie er an-  
 heims dem Koch geholffen / zu Tisch gedienet / allen vñnd  
 jeden in sonderheit die Füß zu küssen im Brauch hatte.

15.

Zu Coimbra besuchte er die hohe Schul / nach dem ih-  
 me schon die Prouinz der Societet durch ganz Hispa-  
 nien / von Ignatio vbergeben vñnd anbefohlen / vñnd erfor-  
 schet von dem Praefecto studiorum mit höchstem Fleiß / auff  
 was nechste vñnd beste Weiß vñnd Weg man die jungen  
 Knaben inn den Rudimentis vñnd ersten Fundamenten der  
 lateinischen Sprach förderlich möchte vber sich bringen /  
 in deme er mit ernst begehete / dieses Ampt darumben zuvera-  
 treten / weil solches an ihme selber schlecht / von eyteler  
 Ehre befreye / grosser Müh vñ Arbeit voll / also aber auch  
 eines sonderen grossen Verdiensts. Vñ war schon an dem /  
 daß er sich zu Corduba inn der kleinen Schul bey den Kin-  
 dern wolte einstellen / wann sich die anderen der Societet  
 ihme nicht widersetzt / vñnd ihne mit diesem einigen Kunst-  
 griff abgetrieben / daß sie sagten / er wäre diesem Ampt vor-  
 zustehen / nicht genug samb verfasset / vñnd wurde der So-  
 cietet wenig Ehr bringen: In dem er nun darfür gehalten /  
 sie hetten ihme die Warheit gesagt / hat er abgelassen / vñnd  
 sein Gemüch zu anderen Sachen gewendet.

16.

Als die Patres vñnd Fratres zu Eboza / am Freytag / nach  
 Gewonheit der Alten / sich / von geistlichen Sachen zure-  
 den / versamblet / vñnd die Red an Franciscum kam / sagte er  
 meh: nit als allein / die Werck seyn besser als Wort.  
 Stehet

Stehet also auff/ vnd kuffte/ auff der Erden herum brieschendt/ einem nach dem anderen seine Füß/ welches ihn ey mit Verwunderung die Zähler aufgetrieben.

Im Collegio zu Calis / welche Statt diser Zeit Portgenannt/ hat er die Schlüssel zu sich genommen/ vnd des Portners Ampt/ die Lent auß vnd ein zulassen/ vertreten: 17.  
 Allda sich begeben / daß man dem Collegio ein ganz Schwein/ das schon geschlacht/ zu Allmosen geschenkt/ welches er auff seine Achßlen genommen / inn der Stille durch die Stiegen hinauff/ nicht ohne Mühe in den obertheyl des Hauses getragen: Als sich nun die Patres vñ Fratres dessen verwunderten / hat er zuvermeidung alles Dunsts vnd Lobreden / die Sach inn disen Schwanz gezogen. Lib. 2. ca. 8.  
 Was wunders (sagter) ist es/ daß ein Saw die ander so fein trägt? Welches dem nit gar vngleich/ so inn der Histori von dem Berg Casino erzehlt wirdt/ von Carolomanno: Als diser das Keyserthumb auffgab/ vnd seinem Bruder das Reich verlassen/ vñ zur Zeit des Papsts Zachariogen Rom kam/ auch ganz vñ gar auff dem Berg Casino sich in S. Benedicts Orden begeben. Vnd als er einest auß Befelch des Abts die Schaf auff die Wayd getrieben/ vñ ein hincfends darunder war / welches der Herde nicht folgen mochte/ hat ers auff seine Achßlen genommen/ vnd mit Frewden nach getragen. Dann dergleichen Aempter so ihnen zuvor inn der Welt zur Verachtung geraihen mögen / die stehen den Religiosen vnd geistlichen Ordenspersonen ganz ehlich vnd wol an/ vnd vmb so vil besser/ je höher sie vorzeiten andere inn den Würden vnd Hochheit vbertrossen. Ioan. Nauclerus, gen. 25. & Hieron. Platus lib. 2. de bono status Religiosi, cap. 26.

Auch eben inn diesem Collegio / als er die Schlüssel zur Porten bey sich hatte / vnd einer von Seuilla gen Calis kam/ guter Hoffnung/ Franciscus/ so damaln Prouincial/ i 4  
 wurde

wurde in auff sein Anhalten in die Societet auffnemmen:  
 Da sahe Franciscus ein Kammer / welche Unsauberkeit  
 über Zehrens wehit war: Lieber (sagt er) damit wir  
 nicht müßig vmbgehen / lasset vns dises Zimmer  
 außbuzen. Greiffe derhalben hurtig nach dem Besen/  
 Zehret sampt ihme die Kammer / vnnnd trägt das Kericht  
 an sein gebürends Ort hinauß: so hoch vnnnd ernstlich ließ  
 er ihme angelegen seyn / sich selber zu vberwinden vnnnd zu  
 vnderwerffen.

19. Wo/ vnd so offte ime Religiosen vnd Ordenspersonen  
 begegnet/ pflegt er solche freundlich zugrüßen/ vor ihnen  
 auffzustehen/ ihnen innerliche vnd äusserliche Ehr zuerzei-  
 gen/ vnd löblich von ihnen zureden. Inn dem Habit vnd  
 geistlicher Kleydung der Mönch / ehre ich / sagt er / den  
 Dienst/ welchen sie Christo vnnnd seiner Gespons der Kir-  
 chen laisten. Er liebet sie als Kriegßleut/ so vnder vilerley  
 vnderchiedlichen Fähnlein vnd Feldtzeichen/ doch alle in  
 einer Legion vnder dem Hauptman vnnnd Feldtobristen  
 Christo/ wider den laidigen Sathan/ Welt vnnnd Fleisch  
 streiten.

20. Er hatte vernommen / daß man einen auff die Galles-  
 ren zuschmiden verdampft / als der sich verstellter weiß für  
 Franciscum Borgiam außgeben vnd berhümet. Ich / sagt  
 er / verwundere mich / daß einer so witz vnd weißloß solle  
 seyn können / eines allergrößten Sünders Person an sich  
 zunehmen. Wann der / sagt er / auff der Galleren  
 arbeyten muß / daß er meinen Namen entleh-  
 net / was solle nicht auß mir gemacht werden/  
 der ich nicht nur den eytelen vnd leeren Namen  
 eines Sünders trage / sondern mit Lastern v-  
 berschütt / welche eine ewige Straf verdient  
 hetten?

Ohn

Ohn gezecht Begegnete ihm ein fürnemer vnd vermög-  
licher auß den Spanischen Landherren / welcher mitley-  
dig zu ihm sprach / ihm wäre laydt / daß er so arm / vnd  
so elender abgeschlifener Kleydung daher gienge / vnd wo-  
der seiner selber noch seiner Gesundheit / einige Ache het-  
te / diesem antwortet Franciscus ganz arelich: Ich ver-  
spriche / sagt er / daß ich auff mich wölle Acht ha-  
ben. Dann ich allberait schon im Brauch hab /  
wann ich vber Landt gehe oder rayse / schicke  
ich zwen voran / als Aufspäher vnd Einfuhr-  
rer / welche mir die Herberg bestellen / Tisch vnd  
alles zuberaiten. Als aber ihn diser Herr weiter befrag-  
te / wer diese zwen wären / weil keiner gesehen wurde: Der  
eine / sagt er / ist mein selbst eigne Erkandtnus: der  
ander aber die Betrachtung der höllischen Pein /  
die ich verdient. Hier auß hab ich disen Vor-  
theyl / ich komme in ein Herberg hin wo ich wöl-  
le / oder mich der Weg hin trägt / ob schon wes-  
der zbeissen noch zbrechen darinnen / so halt ichs  
für lauter Gwin: da mir aber etwas gebē wirdt /  
wie schlecht das immer seyn mag / halt ichs für  
ein Gutthat / die einem Unwürdigen angethan  
vnd geraicht wirdt.

Zu Septimancha / oder Simanca / seyn ihm halb koch-  
te Därn vnd Kröß / von einem Castron / mächtig vn-  
sauer vnd vbel berait / auffgesetzt worden. Als er die Richte  
versucht / legte ers wider von sich: da sagt ime Bustaman-  
tius ins Ohr: Wann die Speiß recht kocht wäre / wurde  
ihis nicht weg schieben. Ich bin (sagt er) wol zusrie-  
den. Als aber Bustamantius solche Speiß auch versu-  
chet / sagte er / man köndte sie nicht essen: deme Franciscus

antwortet: Wie/wann ihr/lieber Pater da GOTT vorsey/die Speiß deren so inn der Höll seyn/versuchen solt?

## CAPVT II.

Was für ein Liebhaber der Armut er gewesen.

**I**n demüthigen vnd niederträchtigen Gemüths bester Gespan/ist die Liebe der Armut: Wie lieb aber Franciscus diese Tugendt gehabt/ist vngläulich zusagen. Dann er/wie ein guter Kauffmann/nach dem er dieses köstliche Perlein funden/all sein Gut darumb geben vnd erkaufft. Er hatte schon erlernt/vnd hielte für gewiß vnd wahr/was Christus geredt/da er sagt: Daß die Armen des Geists selig seyen.

Matth. 13.

Matth. 5.

**1.** Wie er des heiligen Francisci Namen in der Tauff empfangen/ also hat er auch von seiner Kindtheit auff/ seinem Wandel vnd Sitten nachzuschlagen/ angefangen/ vnd diese Tugendt der Armut/ welche seines Ordens leibseigene Tugendt/ wunderlieb gewonnen: hat auch der Societet sich so balde nicht verloben können / ist gleich von selbiger Zeit an/ kein Gelt nimmermehr von ihm verührt worden. Vnd das noch mehr in ihm/ als einem weiland so reichen/zuverwunderen/ hat er weder Goldt noch silberne Münz/ was eine oder die andere wehrt sey/ gekennet noch gewißt.

Lib. 1. c. 15. &  
lib. 2. cap. 13.

2.

Diese Tugendt ist auß all seinem Thun vnd Lassen erschiene/in Essen vnd Trincken/ inn Speisen vnd Leibeskleidern/ im Beth vnd Kammer/ vnd allen anderen dingen/ sogar auch im Papir/ darauff er seine Predigen geschriben/ Item im Holz/ wann er auß ringender Kälte ein Feuer auff den Herdt machte. Newe Schuch anzulegen waigert er sich/ hat oft länger als zwey Jar an einem Paar getragen/ vnd nit zerissen. Vnd ob er schon sehr schlechte vnd

vnd zerrißne Hosen hatte/wolte er doch solche weder en-  
 ren noch verwechseln. Als er zu Montelan im Collegio  
 war/ist jme ein newes Gefäß verehret vnd geschenckt wor-  
 den/ welches ihme einer auß dem Collegio heimlich bey  
 Nacht zu seinem Bethlein gelegt/ vñ das zerrißne mit sich  
 hinweg genommen. Da aber der gute Pater aufferwacht/  
 vñnd den Betrug vermerckt/hat er seine alte Hosen wider  
 begehrt/vnd befohlen/die newen jrem Herrn danckbarlich  
 wider heim zu stellen. Wann er das Almosen von Haus  
 zu Haus samlet/affe er lieber von den kleinen Stücklein/  
 als von denen Broten/ so noch gang auffgelegt wurden.  
 Vngesehen er so vil vñ manche schwere Kassen auff sich  
 genommen vnd vericht/hat man in doch nie bereden könn-  
 en/dass er von sauberer Leinwat etwas/seiner Gesundts  
 heit halber/mit sich neme/damit die heilige Armut durch  
 in im wenigsten nicht geschmälert noch verletzt wurden.  
 Oftermaln/wie die Patres vnd Featres, so vmb ihu gewesen/  
 selber gesehen vñnd erzehlet/ ist er vnderm hellen Himmel  
 oder schlechten Dächlein/ auff blossen Stro vber Nacht  
 gelegen/wie scharpff die Windt bey harter Kälte/hin vnd  
 her vmb ihu durch gestrichen: nichts aber desto weniger  
 hat er sich jederzeit so lustig vnd frölich gegen den Mitter-  
 ferten erzeigt/dass sie sich drob verwundert vnd geschämt  
 haben. Es sey Sommers oder Winterszeit gewesen/hat  
 er sich keiner anderen besonderen Kleydung vber Feldt ges-  
 braucht/ als eines alltäglichen Mantels/ den pfleget er  
 vmbzukehren/vnd zwifach zumachen/damit er nicht mit  
 Bhot besprenge/ sonder sauber vñnd desto länger wärem  
 möchte. Man hat auch so vil an jme nit erhalten können/  
 dass er ein mal hette Strifel angezogen. Ein Hut/sagt er/ist  
 gnug für alles Wetter vñ Ungewitter/es brenne gleich die  
 Sonne/oder komme ein Platzregen/oder starcke Wind/ıc.  
 Wann er müd/erschlagen/vñnd durch Regenwetter aller  
 naß/von dem Weg zur Herberg kam/da war erst sein grös-  
 ste Frewd/wann nichts verhande/weder Feuer zum trück-  
 nen/noch etwas zuessen/inmassen sonst die Wegraiser  
 de sich hiemit erquickten.

Mit



Mit Beth vnd Kammer/wie schlecht sie immer mochten beschaffen seyn/war er wol zufrieden/vnd wolte nicht allein keinen Fûrhang/wil geschweigen Tapet/zulassen/sondern wolt auch nicht leyden/das ob dem Haupt die Maur mit einer Kogen/oder auß Zingen geflochtner Matzen bedeckt wurde/welche Heigligkeiten/sagt er/darumben solten vermiten vnd geflohen werden/weil der Schlaf des Tods leiblicher Bruder genennt werde. Die aber so jertzo im Grab ligen/mit einer kurzen vnd schlechten Truhenzufriden seyn. Mit ein Wort/richt er all sein Thun dahin/damit er Christo inn disen zweyen Kunststücken möchte/so vil ihme möglich/nachfolgen/nemblich inn der Demut vnd Armut:welcher/wie der Apostel sagt/

2. Cor. 8. von vnser wegen Arm ist worden/da er reich war/damit wir durch sein Armut reich wären. Welchem Exempel Francisci/ihren nicht wenig/nachzusetzen/sich in die Societet begeben haben.

So

Gleich anfangs/als er inn die Societet kommen/hat sich sein Lieb vnd Affect diser Tugendt sehen lassen. Dann sein Wunsch vnd Weiß war/eng vnd schlecht zuwohnen/der zuuor in schönen vnd stattlichen Gebäwen gelebt hatte. Die Warzeichen sihet man noch heutigs Tags/in dem Häußlein/das er zu Ognat mit eignen Händen gebawet/vnd im Clouitiat zu Septimanca. Welche Tugendt vmb so vil scheinbarlicher an ihme/je mehr vnd grössere Reichtumb vnd Güter er zuuor freywillig von sich geworffens: Welche Güter/wie sie ein Ursach seyn/dass andere ihrent halber/des Geizes vnd schändelicher Bargheit/verdacht vnd außgerüfft werden/also seyndt sie Francisco ein Ursach ewiges Lobs worden:weil meniglichen bewist/dass er je vnd allwegen ein Liebhaber der Armut gewesen: Also dass er von den Fußstapffen Christi/welcher so arm gewesen/dass er nicht gehabt/dahin er sein Haupt hette naigen können/lebendig vnd sterbendt nicht abzuweichen sich beflissen.

Luc. 9-

Eines

Einest affe er zu Rom mit des Catholischen Königs Legaten/da sagt ein geschwätziger Schalcksnarr: O du armer vnnnd elender Francisce/das du so grosse vnd stattliche Güter verlassen vnd auffgeben/ es sey dann das du nach deinem Todt den Himmel bekommest. Darauff sich Franciscus gegen dem Legaten gewendet/Er/sprach er/redet die Wahrheit. Ich aber habe schon allberait jetzo mehr vnnnd gröffere Güter erlangt/ als ich verlassen. Nit dem er zuer stehen geben/die Kbu seines Gemüths/zugeschweigen der Wort Christi/auff die er gesehen:hundertfeltig werdt ihis empfangen/1c.Matth.19.

## CAPVT III.

Was er für sonderbare documenta vnd Exempel des Gehorsams hinderlassen.

**A**uß eben diser Wurtzel der Demuth/ist auch inn Francisco die Tugende/ nicht allein Gott/sonder auch dem Menschen/ so ihme an Gottes statt fürgesetzt/zugehorsamen/entsprossen vnd hergewachsen. Derwegen er den Gehorsamb ein sicher Schiffnennet/ inn welchem die Religiösen/ gleichsamb durch das Ungewitter vnd Wellen dieses Lebens/glückselig an das Gestatt kommen: also das sie nach keiner Ungeßimb/Windt noch Wetter fragen/sonder frölich vnd lachendt/bey Tag vnd Nacht sicher schiffen. Weil er dan Christo in allen dingen nachzufolgen/ime fürgenommen/vnnnd vor den Augen seines Angesichts zuwandlen begehret/wo er seine außtruckliche Fußstapffen erkandte: also hat er sich inn sonderheit des Gehorsams Christi verwundert.

bert: welcher/ als ein Herz des Himmels vnnnd der Erden/  
 innoch seinen Eltern gehorsamb gewesen: vnnnd wie der  
 heilige Bernhardus sagt/ lieber sterben wollen/ als den  
 Phil<sup>o</sup> Gehorsamb verlieren/ In dem er gehorsamb wor-  
 den bis inn den Todt/nemblich inn den Todt  
 des Creuzes.

2. Was Vorsteher in der Societet waren/hat er derma-  
 sen vor Augen gehabt/ daß/ wann sie schon von ihrem  
 Ampt vnd Gewalt abgetretten/er sie eben so wol inn glei-  
 chen Ehren gehalten/als zuuor.

3. Als ihme Brief von Ignatio geschrieben/in Hispanien  
 vberantwortet/bate er Gott auff gebognen Knien/ ihme  
 Gnad zuuerleihen/ allem dem Gehorsamblich nachzukom-  
 men/ was ihme in solchen Briefen geschaffet vnd befoh-  
 len wurde/ hat auch alles was ihme zugeschrieben vnd bes-  
 fohlen worden/anderst nit angenommen vnd verstanden/  
 als wäre es ein Stim die ihme vom Himmel herab geschickt/  
 zukommen/vnd solche Schreiben mit solcher Andacht auff  
 behalten/ als wann sie gleichsamb Heylthumb wären.

4. Dise sein wackere Fröligkeit/ in allem hurtig zugehor-  
 samer/vnd was ihme befohlen/zuerichten/war Ignas-  
 tio nicht unbewist. Darumben er auch eine geschmeidige  
 Weiß ihme zugebieten gebrauchte. Er schriebe nicht/  
 Disem wirst du wissen also nachzukommen/  
 sonder ganz messig vnd bescheidenlich/ Vns hat dises  
 für gut angesehen/Ihr aber/ als der näherer  
 darbey ist / werdet ewerem fürsichtigen Ver-  
 standt vnd Gutachten nach/der Sachen wol  
 wissen recht zuthun. Nichts desto weniger aber/wä-  
 re er nit eines Nagels breit von Ignatij Befelch abgewis-  
 chen/ sonder war mit höchstem Fleiß darob/vnd hatte nit  
 Abnu/bis alles was ihme befohlen/verricht worden. Auß-  
 genommen/wann etwas war/von deme Ignatius so weit  
 abwesend/ keine Wissenschaft haben konte.

Da

Da er einest von einer langwüßigen Kranckheit ein wenig vber sich kommen/ vnd zu Stärckung der Gesundheit/ sich einer freyen vnd ehlichen Kurzweil gebrauchte/ aber von einem Patre anhöret/ daß Ignatius nicht vil Lusts zu solcher Ergezung gehabt/ hat er sich stracks darnon enthalten/ vnd für vnbillich geacht/ daß er von dessen Sitten vnd Mainung/ den er bis auff disen Tag vor seinen Augen gehabt/ abweichen solte.

Wann er vermainte/ daß der Oberrn Will vnd Befelch etwas schärffers vnd rauher wären/ vnd zubeforgen/ andere wurdens nicht wol auffnehmen / hat er die Sachen also gemässiget/ daß alle Ursach des Klagens auffgehbt/ vnd keines Vnwillens gedacht wurde.

Ehe dann ihme die Spanische Prouinzen befohlen worden/ vnd er vnderwegs in ein Collegium kam/ hat er/ wiewol ihme solches freygestanden / zupredigen sich nie vnderfangen noch anmassen wollen / es hette dann den Rectorem für gut angesehen / oder ihme geschafft worden. Dann er seiner Demut vnd Gehorsams halber/ lieber wolte/ man mit ihme schaffen vnd bieten/ als bitten solte.

Zu Erhaltung seiner Gesundtheit/ hat ihme Ignatius/ einen Gefellen / mit Namen Michaelen Marcum/ zugesben. Dann er ihme selber strenger als die rechte Maß leyden mochte/ gegen andern aber ganz mildt vnd gütig/ welche vnablässige Schärpffe gegen ihme selber/ seiner Gesundtheit schädlich vnd nachtheilig. Disem Zugesellen ist Franciscus gehorsamb gewesen/ anderst nicht/ als wann er durch vollhabende Macht vnd Authoret vber ihn gesetzt/ vnd zugebieten hette / dessen Rath auch er sich gebraucht/ nicht allein wie er sich im Essen/ der Speiß halber verhalten solte/ sonder auch in allen andern/ die Gesundtheit antreffenden Sachen / mit Erbietung alles zuthun/ was er Marcus für notwendig achten wurde.

Wann ihme dann die Speiß fürgesetzt ward / fragte er/ ob Marcus/ daß er es essen solle/ befohlen hab: Welcher

Frater, wann er etwan außgangen / vnd Geschäfte halber / so baldt nit kondte heim kommen / so befah er sein Ver- richtung derweiln einem anderen / Das vnd das / (sprach Marcus) schaff ihme in meinem Namen. Dann er wol gewist / daß an Francisci Gehorsamb kein Mangel seyn wurde.

9. Zu Lisabona ließe die Königin Katharina etlicher Sachen halber Franciscum gen Hof ruffen. Da fragte er Marcum / was zuthun wäre? Der hielt darfür / daß er Leibeschwachheit halber / so starck vnd vermöglich nicht wäre. Derhalben er geantwortet / er wölle den andern Tag kommen. Darauff der abgesandte Hofmann sich mit diser Antwort also baldt wider nach Hof verfügt.

10. Mit ebenmessigem Fleiß / erzeigte er seinen Dienst vnd Gehorsamb anheims dem Koch. Dann als er abermaln zu Pintia / von Johanna der Herzogin in Lusitania / berufft ward / vnd ihme der Portner deshalben den vberschiedten Sedel brachte / sagt er dem Portner / Vom Koch / sagt er / mögt ihr gleichwol Erlaubnuß begehren / vnd der dessen Gehorsamb ich jetzo bin. Gehet hin Pater, sagt der Koch / kombt aber bey zeit wider / dann ich euch noch weiter zubrauchen bedarff: Darumb so sagt der Herzogin / daß ihr dem Koch daheim zubelffen / verordnet / damit ihr desto leichter entlassen werdet. Mit gleicher Einfalt des Gemüths / hat er dem Koch hierinnen gefolget / vnd der Herzogin angezeigt / was ihme anbefohlen: dessen die Herzogin auch wol zufrieden / vnd ihn entlassen / ist also meniglichen verwunderlich vnd löblich fürkoma- men / daß Franciscus auch dem Koch zugehorsamen so wil- lig vnd bereit.

11. Als ihme auch der Koch ein andermal befohlen / er solt lezwen öhrine Häfen nehmen / vnd auß der Zistern voller Was-

Was

Wassers in die Kuchen bringen: weil er aber seines schwachen Leibs halber so müde/ daß er die Häfen nieder setzen/ vnd ein wenig rasten mußte/ Kommt ohngefähr einer auß dem Collegio darzu/der ihme gutwillige Hülff zuerzeigen/ die Häfen an seiner statt forttragen wolte: welches er aber nicht wollen geschehen lassen/ weil ihme der Koch/ vnder dessen Gehorsamb er jezo wäre/ solches befohlen. Als aber der ander anhielte/ er solte ihn doch auß beiden Häfen den einen tragen lassen/ hat er solches auch nicht zugeben/ daß ihme der Koch beide zutragen befohlen habe.

Er pflegte zusagen/ sein Hoffnung sey/ die Societet werde durch Gottes Hülff grünen/ ihu mächtig wachsen vnd zunehmen/ vnd solches fürnehmlich dreyer Ursachen halber.

12.

1. Erstlich wegen des Gebetts vnd embsiger Vliessung der heiligen Sacramenten.

2. Fürs ander/ wann die Unschuld der Societet von vilen tribulire vnd angefohren wurde.

3. Zum dritten/ wegen des edlen Keynods des Gehorsams. Als man dessen Ursach von ihm begehete: Die Sach/ sprach er/ ligt vor Augen. Dann das Gebett versöhnet vnd verknipft vns mit Gott. Das ander aber/ das ist die Verfolgung/ sündert vnd schrockt vns ab von der Liebe der schnöden Welt: seytemal inn den Menschen weder Heyl noch Glauben zufinden. Das dritte aber/ der Gehorsamb/ machet/ daß wir durch das steuffe Bandt der Liebe vnder einander verknipft/ anderst nicht als wie die Glieder an ihrem Haupt hangen.

Der sich nun willig vnd gern/ allen vnd jeden vns beiffen/ also vil mehr vnd inn sonderheit dem Römischen Papst/ als der die Statt Christi auff Erden vertritt.

13.

Dann als er jetzo dem Tode nahende / vnd zum Zügen griffe / sagte er / daß ihme das ein vnglaubliche Frewd vnd Erzeugung brächte / in deme er dem Apostolischen Stul / durch die auffgetragne Legation in Hispanien (die Gott wölle gnädig vnd woler schiessen lassen) mit schwerer Vngelegenheit seiner Gesuntheit / seinen Gehorsamb erweisen hette.

14.

Nicht weniger hat er den Fürsten ganz willfährigen Gehorsamb erzeiget / Gott selber in jnen betrachtend / für welche er auch täglich / vmb Erhaltung ihres Gesundes / glücklicher vñ langwürriger Regierung / zubetten pfleget. Eben solches hat er auch gleichsamb auß angeborner / vñ lang hergebrachter Erbschafft / seine Kinder vnd Blutsverwante gelehret / daß sie sich den Königen vñ Potentaten mit strengem Gehorsamb einstellen vnd finden ließen / vnd für ihre Wolfahrt vnd Heyl / embsige Gelübdt thäten vnd laisteten / Gott bittend / inn dessen Handt der Königen Herz stünde / daher dann aller Gewalt herfließe: daß / wer solchem Gewalt widerstehen wolte / ohne Zweyfel der Ordnung Gottes selber widerstünde.

Proverb.  
cap. 21.  
Rom. 13.

15.

Endlich kan ich nicht wissen / ob ich es seinem Gehorsamb oder Gedule / oder balden sampelich zuschreiben solte / daß er inn seinem geheimen / vnd von den Leuten abgezognem Leben zu Ognat / dem fürgesetzten Obersten der Societet selbigen Ortes / so beständigen Gehorsamb habe erzeigen vnd erzeugen können: Welcher / weil er selber ein hartter Mann / vñ grosser Arbeyt gewohnt war / ist er Francisco mit gleichem Schlag eben so hart gewesen. Der halben er ihme Francisco in dem Nouitiat / seiner harten Bußwerck halber / den Zaum nit allein nicht zuruck gezogen (damit er / wie es im ersten Anfang vnd Inbunnst dess Geists geschicht / der Sachen nit zuwil thäte / vnd den Bogen seines schwachen Vermögens vberspante) sonder hat ihme erst noch darzu den Zaum länger gemacht / verhengt / ja so gar auch die Sporen geben / vnd angespant / mit Befehl

felch/das er jezso Stein zutrage/ jezso Kalch/ jezso Holz/  
damit man im Bar fort käme/ vnd zu notwendigem Vn-  
derkommen ein Hauff hette. Wer ware da im Gehorsamb  
williger vnd feriger als er / inn deme er disen Befelch an-  
derst nit hielt/ als hette ein Engel vom Himmel mit ihme  
geschaffet. Dann auff disen Weg/ ist er von Gott zu rech-  
ter vnd gründlicher Andacht gebracht vnd stafftirt wor-  
den/ also das wir ein sondero vñ außerlesens Exempel dess  
Gehorsams an ihme haben. Den heiligen Bernhardum/ Lib. 2. vite  
halt ich/ habe er hierinnen vor seinen Augen gehabt/ vnd D. Berab.  
ihme nachfolgen wollen: welcher allem Schaffen vnd Dies cap. 7.  
ten eines murrischen vnd sawr aufsehenden Menschens/  
vmb so vil lieber Gehorsamb laisset / je mehr er ihme zu  
Nacht heyl seiner Gesundheit aufflegte.

## CAPVT IV.

Von Embsigkeit seines Gebetts/ vnd Vorsar-  
gung künfftiger Ding.

**W**eil er dann in der Armut vnd Gehorsamb so fürs  
trefflich war / so ist sich wenig zu verwunderen/  
das in Gott auch mit so grossen Eysen vnd Gnad  
zubetten geziert hat. Welche einige Tugendt ein rechte  
Wurzel vnd reiche Brunnquell der anderen ist.

Die erste Sorg Francisci war/ damit er inn ihme selber  
ein raines Hertz möchte zurichten vnd beraiten/ vnd also  
die Stralen der göttlichen Erkandnuß desto rainer inn  
sich empfangen vnd fassen. Dann die eines rainen Hertzens/  
denen were die Seligkeit vnd das Anschawen Gottes ver-  
sprochen. Derwegen er alle Tag/ vnd zwar offtermaln alle  
Stundt vnder Tags / sich selber auffm Nägelein auffors-  
chet/ examiniret/ vnd zu Gedächtnuß führet/ was er ges-  
redt/ gethan/ vnderlassen oder verfaumbt/ also das er sei-  
ner selber ein scharpffer Inquisitor vnd strenger Richter  
war.



war. Dweymal beichtet er des Tags ordenlich / erstlich vor der heiligen Mess / die er zu Morgens vmb die angehende Morgenhöre verrichtet: vnnnd zu Abendt / ehe dann er sich zu Ruhgabc. Keinen Tag ließe er hingehen / in deme er sich nicht nach seinem eignen Laist vnd Fuß abmasse / vnd wie er die vergangne Zeit zugebracht / von ihme selber Rechenschaft erheisset / gleich als wann er villeicht jcz bald dem höchsten Richter müste Rechenschaft geben / oder erwan ihn der Todt / wie offft geschicht / vor der Zeit vnnnd vnberait / vberfallen möchte. Denen die ihn Beicht gehört / war schier nicht möglich / etwas darauff zu klauen / das sie an ihme möchten straffen noch absolvieren. Er aber / mit dem himmelischen Liecht begabt / sahe schärpfer vnnnd tieffer / lebet allezeit behutsamb / mit Forcht vnnnd Zittern in allen dingen. Dann die Vrtheyl Gottes / sagte er / der da lebet vnnnd alles sihet / seyndt weit vnderchieden: von dem Vrtheyl der Menschen / darumben ein jeder / der weiß vnd fürsichtig / Gott fürchten solle.

20. Aus seinem vnablässigem Gebett / brachte er disen Tutz: darvon / daß er Gott vberal gegenwertig mit sich hatte: daher geschah daß kein Orth / ob schon vil Leut daselbst / auch kein Geschäfte so vnmissig seyn köndte. / das ihme nicht an statt einer Kirchen / oder Linde seyn mußte / vnd ihme Ursach vnnnd Materi zu betten vollauff / gleich samb dargericht vnd geben hetten.

30. Als er den ersten theyl der Summe des heiligen Thome von Aquin durchlase / hat er auß allen Capituln vnd Articeln / ime selber zu nutzlicher Lehr vnd Andacht / wie auch vmb besserer Gedächtnuß willen / gleich samb eine ganze vnd ordenliche Litaney darauff zusamb getragen.

40. Wann er vber Felde gieng / vnnnd ihn gleich wol die Mattigkeit vnd Müde des Leibs beschweret / so bekäme doch seinem Gemüth das trefflich wol vnnnd zum besten / daß er auff dem Weg von allem vnruhigem Anlauff / zum Gebett ein frey vnd missige Zeit hette. Dañ die Bergt  
die

Die Wälde/die Flüß/die schönen Felder/so mit Kräutern/  
Reben vnd Bäumen bekleydet / In zum Gebett locken vnd  
laden / vnd gleich samb anstatt eines lebendigen Heroldts  
aufschreyen / daß der Mensch hiedurch solle Gott erkens-  
nen: den Erkandten lieben: den Geliebten wegen aller ers-  
schaffnen ding stettigs loben/vñ endlich des Gelobtens/  
nach seinem Todt/glückseligklich möge theylhafftig wer-  
den/vnd ewig genießen.

Wann er etwan wider seinen Willen mit solchen auß-  
wendigen Leuten reden muste / bey denen Christus nit vil  
galte/ ließe er sie mit Fleiß immer fortreden / derweiln aber  
versamblet er sich in seinem Gemüth / als wann er inn ein  
einsamen/abgesonderten vnd verborgnen Orth allein wä-  
re/also daß er Gott/ den er vberal gegenwertig betrachtet/  
mit seinem Herzen anredet vnd anruffet: Wann nun sol-  
che Leuth wider von ihme hinweg giengen / fraget er sie/  
**Ob sie etwas wolten?** So sie doch schon vil vñnd  
nach längs von ihme begehrt hatten/ welches er aber wes-  
gen der innerlichen götlichen Gedancken / nit recht vers-  
nommen noch verstanden.

Wiewol er vnder Tags schier stätigs im Gebett mit  
Gott handelte / hatte er doch sein beste Ruh vnd Freyheit  
zubetten nach Mitternacht / zu welcher Zeit er also in sme  
selber erhebt vñnd verzußt war / daß ihne fünff oder sechs  
Stundt / länger nicht gedunckt als ein Augenblick / vñnd  
stunde vom Gebett auff als wann er ganz ferwig wäre.

Dem Fratri Michaeli Marco/wie oben vermeldet/war  
er ganz gehorsamb: dannoch aber / wann er dem Gebett  
oblag/vñ etwas zulang darinnen verharret/vñnd der Frater  
Marcus/der auff seine Gesundheit Acht hatte/ihme ein-  
redet / er solte im Gebett Endt machen. **Lieber Frater  
Marce/ spracher/ noch ein wenig/ ich wil baldt  
kommen.** Solche Süßigkeit vnd Wollust empfieng er  
im Gebett/daß man hettemöge vermainen/er wolte gleich  
als

Genef 32. als ein anderer Jacob / mit Gott kempffen / vnd von ihme  
mit absetzen / er gebe ihme dann zuvor die Benedeyung vnd  
göttlichen Segen.

8.

Offt ist er also verzuft / vnd auffer sich selbst kommen /  
daß gleichwol der Leib entgegen / sein Gemüth aber im  
Himmel war. Wann etwan andere was lautreisigers mit  
Worten an einander setzten / ließe er sich solches so wenig  
bewögen / als hörte ers nicht / vnd wann er etwas von der  
Sachen solte sagen / wer recht oder vnrecht / redet er von  
weit anderen Sachen / welche von ihrer Materi so weit  
vnderchieden / als Himmel vnd Erden / sonderlich thät  
er solches / wann er vermerckte / daß man von weltlichen  
vnd vnnützen dingen disputierte. Als er deshalben von eis  
nem ermahnt worden / daß er offt solche Antwort gebe /  
welche sich zur Sach nicht reime. Mir ist lieber / daß man  
mich für vngeschickt vnd vnuerständig halte / als für ein  
Schwezer / vnd Verschwender der Zeit. Dann er der Mais  
nung / alle Zeit were vmb sonst vnd verlohren / welche nit /  
eintweders Gott selber / oder aber in göttlichen vnd Gott  
zugehörigen Sachen / angewendet vnd zugebracht wür  
de. Der Bischoff von Placenz kame zu Francisco / ihne zu  
besuchen vnd zu grüssen: Vnd weil der Bischoff mitten im  
Reden war / stundt Franciscus auff / vnd gieng die Stie  
gen hinab / als der ihn Ehrenhalber wolte empfangen / vnd  
hinauff zu ihme führen vnd begleiten. Da bliebe der Bis  
choff mit Antonio Araoz / welcher ohn gefahr mit vnd  
darbey war / also allein da stehende / vnd merckte der Bis  
choff wol / wie die Sach beschaffen / daß nemblich Franc  
iscus in göttlichen Sachen verzuft / anderstwo / als bey  
ihme selber war.

9.

Welche dem Gebett ergeben / vnd vber ihr selbst eigens  
Thun vnd Lassen / scharffe Auffmercker vnd Richter wa  
ren / die liebet er sonderlich / vnd wann er sich ein zeitlang  
ihrer beständigen Gewonheit vnd Kundtschafft erfrewt  
vnd belustiget / hat er ihnen die Collegia der Societet zu  
uersorgen anbefohlen / damit die anderen Patres vnd Fratres.  
die

die er ihnen vertraut/ vnd zu regieren vbergeben/ das Lu-  
gendt von ihnen lernen möchten.

Den täglichen Geschäften entzoge er sich/ so vil ihm  
möglich war/ damit er sich auff den Berg des Gebetts ver-  
fügen möchte. Das heilige Sacrament des Altars vereh-  
rete er gegenwertig darvor kniendt/ mit inbrünstiger Be-  
gierd vnd stetem anbetten. Vnd ausgehend von Haus/  
besuchte er deshalben die Kirchen desto lieber/ allda er mit  
zwinzerenden Augen sich von dem h. Sacrament nicht  
abwendet/ inn deme er eintweders/ durch mächtige Stras-  
len des innerlichen Liechts vberschüt/ oder aber seinem  
Gemüt vnd allen Kräfften auffgebotten/ allda mit höch-  
ster Reuerenz auffzuwarten.

Mit der Süffigkeit vnd Wollust dieses Himmelbrots  
ist er dermassen eingenommen worden/ daß vnder allen  
schlechterhaften/ vnd dem fleischlichen Wollust ergebenen  
Menschen/ keiner jemaln erfunden worden/ welcher dem  
Essen/ Trincken/ zarten heiglichen Speisen vnd Wolles-  
ben/ mit gleicher Begierd vnd Appetit hette nachgesetzt.  
Darumben er auch/ so lang er gelebt/ keinen Tag fürüber  
gelassen/ wie oben vermeldet/ daran er nicht hette Mess ge-  
lesen. Ja so gar am h. Carfreytag/ vnd darauff folgenden  
Ostersambstag/ vnangesehen er des Singens ganz vngewohnt/  
hat er wider all seine Gewonheit/ die Aempter ehe  
singendt verrichten/ als dieses höchsten Guts solche zwen  
Tag entrathen wöllen.

Wann er vber Landt gezogen/ ist er manches mal auff  
zwo Meil wegs von der Straß abgewichen/ damit er nur  
ein Orth möchte antreffen/ das h. Opfer der Mess zu ver-  
richten. Es seyen die Herbergen so sperrig gewesen/ wie sie  
jimmer wöllen/ hat er alle Vngelegenheit gar wol leyden  
mögen/ wann er nur bloß versichert/ daß er des andern  
Tags könne Mess lesen.

Als er zu Ebora inn Lusitania schwerlich krank/ vnd  
mit der Schlassucht vberfallen/ mußte er sich auß Befelch  
der Aertzten/ mit gewalt des Schlass enthalten: vnd ob-  
schon

war solches zulassen so gar glatt nicht in seinem Vermögen war / jedoch als man ihme einest das heilige Sacrament zuempfangen gebracht / ist er / anderst nicht als mitten auß dem allertieffesten Schlaf (wie ihme inn der Wahrheit war) aufferwacher / so munderer vnd wacker erschienen / daß / ob wol der Leib ganz abgeschwächt / jedoch der Geist so ferig / vnd des höchsten Guts begierig war.

14.

Wann er den Gottesdienst am heiligen Altar verrichten wolte / pflegte er zuuor etliche Stundt im Gebett anzuwenden / vnd sein Gewissen zuerforschen: Dann er / wie vermeldet / täglich / nach dem er zuuor ordentlich geberichtet / Mess gelesen: Mitten inn der Mess sahe man / daß ihme gemeinglich die Zähne starck vber die Backen herunder flossen. Nach der Mess aber hielt er sich eine lange Reck in der Dancksagung auff / daß Gott bey ihme / gleich als in des Sacheri Haus / einzukehren sich gewürdiget: Darumben er nicht als schwerlich vnd mit Seuffzen / nach dem Exempel Job vnd Bernhardi / zum Mittagessen mochte gebracht werden.

Luc. 19.

Iob. 3.

15.

In der Kirchen der Professoren zu Rom / war ein kleines Zelle gegen dem Hauptaltar hinüber / darein er sich offte verfüget / vnd sich derhalben / so vil möglich vnd wie er köndt / von äußerlichen Geschäften abgeschrauffet / jetz da / dann dort ein Trümlein der Zeit / ihme zum Vortheyl / den äußerlichen Sachen enzogen vnd abgebrochen. Also hat er auch inn den anderen Collegien der Societet / einen Stul machen lassen / der nit weit von dem Hochaltar were.

16.

Alle Morgen / so offte er auffgestanden / hat er die Erden / so vnser aller gemaine Mutter / gewisser Ursachen halber / drey mal gekusst. Erstlich / damit er sich erinneret / daß er auß der Erden erschaffen / vnd gleich samb erst jetzo auß ihr geboren / sie behüret / vnd darauff umbkruche.

Zum anderem / damit er Christo / welcher zu Erlösung des menschlichen Geschlechts / von dem hohen Himmel auff Erden herunder gestiegen / Danck sagte.

Zum

Zum dritten bate er Gott / daß er ihn von diser ~~W~~den /  
vnd allen irdischen Dingen gänzlich abziehen / vnd a  
disem Elendt inn das Vatterlandt seines Himmelreich  
wolte auffnehmen.

Der lieben heiligen Reliquien vnd Bildnussen / ehre  
te er mit grosser Reuerenz vnd Andacht / vnd ware darob /  
daß solche herlich gefast vnd geziert wurden: dan er sage  
te / daß man das Silber / Goldt / Perlen vnd Edelgestain /  
nirgendes hin billicher vnd würdiger möchte anwenden /  
als zu dessen Ehre der es erschaffen / das ist / zu Gottes  
Ehre vnd seiner lieben heiligen. Wanners mit den Hän  
den berhüret / so brache er vorlauter Frewden mit solchen  
Worten herauf. Seyt gegrüßt ihr edle Pfandt / die  
ihr vns in disem Elendt vnd Thal der Zäh  
ren wohnenden / von Gott hinderlassen vnd  
hinderlegt worden. Seyt gegrüßet / ein Hoff  
nung vnser Heyls / vnd tröstliche Ergetzung.  
Es wirdt der Tag kommen / daß diser Aschen  
mit Klarheit angethan / vñ des ewigen Liechts  
geniessen / allda ewere Seelen schöner als die  
Sonn / vnd ewer Thron inn der Klarheit das  
Firmament vbertreffen werden.

17.

Auß eben disem Brunnen ist auch der andächtige vnd  
herliche Gebrauch vnd Gewonheit entsprungen / daß  
man alle Monat die lieben heiligen von Person zu Pers  
son aufstheylet / an welchem Tag ein jeder seiner freyen And  
acht nach / ihme fürnimbt / was er seinem heiligen / als  
Monatspatron / der ihme ohn gefähr zutheyl worden / zu  
Ehren laisten wölle / also / daß ein jeder in Verrichtung sei  
ner fürgenommenen Andacht oder Gelübdt / sich dasselbige  
Monat hinauß / in dem Gebett seinem heiligen / als Für  
bitter bey Gott / befehle thut. Diesen Gebrauch hatte Fran  
ciscus / wie oben vermeldet / von seinen gottseligen Vorel  
tern /

18.

## Von dem Leben

ern vnd ganzem Borgianischen Stammien also hergebracht/ erlernet vnd behalten. Dann er zu Ognat solche Aufseheylung der Heiligen / nicht allein fleissig halten lassen / sonder ist auch gegen allen im Busßbegehren freygebig gewesen / vnd ihnen meh: zugelassen / als sonst / wann sie es auff den Tag begehiten / darauff ih: Heilig vnd Patron gefallen / auch pflaget er selber an dem Tag seines Heiligen / etwas mehrers von der Zeit auff das Gebett zuwenden vnd anzulegen.

19.

Damit die Menschen zu embsiger vnd mehrer Verehrung der Außewöhlten Freundt vnd Heiligen / auffgemundert vñ erweckt wurden (inmassen die Ketzer stracks durchs Widerspil / wie vorzeiten die Bildstürmer / solche Ehr: ganz vn Sinnig vnder die Füß zu retten vnd außzutilgen / ih: äusserstes versuchen) hat Franciscus ihre Bildtnuß zu Rom inn Kupfferstück vnd ander Metallplatten / künstlich vnd zierlich stechen lassen / solche Bilder inn alle Prouinzen außgeschickt. Vnd das noch meh: / hat er den Collegiis hin vnd wider gar die Formen / damit sie selber trucken können so vil sie wollen / geschenckt vnd außgetheylt.

20.

Zu Rom in vnser lieben Frawen Kirch / genant Maria maior, ist ih: Bildtnuß / welche nach alter Sag vnd andächtigem Beyfall aller Christen / von dem S. Euangelisten Luca mit eigener Handt gemahlet worden / auch vnablässig von den andächtigen Christen / besucht vnd verehrt wirdt. Dise Bildtnuß / ihres eignen Ansehens halber / vnd wegen der grossen Antiquitet / dann auch vmb gemainer Andacht / vnd endlich vmb eines solchen Meisters vnd Mahlers willen / als S. Lucas des Euangelistens / hatte Franciscus inn sonderen grossen Ehren. Derwegen er sich hoch bearbeytet / damit er von dem gottseligen vnd vnschuldigen Cardinal Carolo Borromeo erlangen möchte / mit seiner gönstigen Bewilligung / von diesem Bilde / als von dem Original / ein anders abzumahlen. Endlich hat er solches erlangt / vnd wie wol schwerlich / so hat doch  
sein

sein inbrünstige Andacht fürgedrungen. Dises sein ~~Andacht~~  
vnd Abcontrahet/ hat er anheims inn der Capellen auff  
den Altar stellen/ vnd nach seinem Wunsch vnd Gefallen  
so vil nach vnd abmählen lassen / daß er mit allein etlichen  
fürnehmsten Landtherren vnd Fürsten in Hispanien/ son-  
der auch den Collegien der Societet nicht wenig derselben  
zugeschickt / damit die Ehr vnd Andacht gegen der Für-  
sprecherin des ganzen menschlichen Geschlechts/ wie bil-  
lich/ besidert vnd gemehret wurde.

Offtermaln ist geschehen/ wann er im Gebett war/ daß  
sich der böse Feindt beflissen/ ihne zuuerhinderen/ jezo inn  
gestalt eines Affens mit allerhandt Gespött / dann abers  
mal in gestalt eines grossen Gigantens oder Risens / vnd  
durch andere Gespenst/ ihne zuerschrecken. Als er einest zu  
Pincia auß der Kammer gieng/ vnd sich mit dem Zeichen  
des h. Creuzes bezeichnet/ **Sehet ihz/ sprach er/ Frater**  
**Marce/ den schwarzen/ vnd anzusehen schröcke-**  
**lichen bösen Geist/ wie er da hin vnd wider ge-**  
**het?** Bey disen Worten lieffe es Franciscus bleiben/ vnd  
nach dem er was rühwigers im Gemüth/ begundt er sich  
zuschämen / daß es das Ansehen hatte / als wann er sich  
von diesem Geist schröcken lassen/ welcher doch ohne Gots  
tes Verhengtnuß/ dem Menschen nicht ein Haar anrhüs-  
ren noch schaden köndte. Vnd da er hernacher von dem  
Fratre einmal gefragt ward / ob er keine Forcht empfun-  
den/ da er gesehen/ wie der böse Feindt bey der Nacht inn  
seinem Zimmer umgangen? Hat er mit vnder geschlag-  
nen Augen geantwortet: Einmal/ lieber Frater, ist das wiss-  
sentlich vnd bekandt/ daß die bösen Geister/ wann es Gott  
verhengt/ bisweilen sich sehen lassen vnd erscheinen: Den  
Bösen zwar / damit sie auß empfangnem Schröcken von  
Sünd vnd Lastern abstehen/ oder also gestrafft werden:  
Den Frommen aber / damit sie zu mehrer Andacht vnd  
Gottsforcht geübt vnd angetrieben/ ihre Verdienst mit  
Verdienstn mehren. Als



Als er ein mal vor dem Altar/ darinnen das heilig Sacrament verschlossen / mit höchster Inbrunst seines Gemüths betet / felle ohn gefahr ein hülzerne Stütz oder kleine Säul/von den Stäffeln herunder auff ihn: Allda er ohn alle Bewögnuß noch Entsetzen fort gebetet / bis andere so entgegen waren/ solche auffgehebt.

23.

Ein solche Fröligkeit / Zierd vnd Dapfferkeit schiene auß seinem Angesicht / daß die andere Patres, auch die so eines grossen Herkommens waren/wann sie empfanden/daß die Sitz der Andacht in ihnen schwinden vnd abnehmen wöllen/ so baldt sie ihn nur bloß angesehen/ widerumben entzündt/zu vorigem Eysen vnd Inbrunst kommen seyn.

24.

Zu Methymna ist Hieronymus Rufinus Porcellus/des Collegij Rector / welcher hernach inn der Peruanischen Prouinz in India/zum Prouincialgesetzet worden/diser/sag ich/ ist vngesählich/ als Franciscus in seinem Gebett war/in sein Zimmer kommen/vnd ihn mit hellem Schein vmbgeben befunden/ also daß von seinem Angesicht/ anderst nicht als wie von der Sonnen/ Stralen außgangen.

25.

Eben solches ist auch in dem Dorff Berlang/dem Patri Ayale/der Societet Theologo vnd Doctori begegnet. Dieser gieng bey stück finstere Nacht in des Francisci Kammer/ ihne einer Sach halber Rhat zufragen: Da sahe er alles mit so liechtem Schein erfüllet/ anderst nicht/ als wann bünrende Sacklen da wären/ hat auch solchen Schein so scharpff empfunden/daß ihne/als wann einer in die Sonnen sibet/ das Gesicht vergehn wolte.

26.

Wo er in die Kirché hinein gangen/hat er von fundan gewißt (als wann ers/wie man zureden pflegt/geschmeckt hette) ob das heilige Sacrament da sey oder nicht/ Item/ inn welchem Altar es seye: also daß er nicht baldt gefehlet hat/ so offte er gesagt oder vermaint/ daß es da oder nicht da sey: Ja wann schon ein bünrende Ampel vor dem Altar gehangen/hat er dannoch etliche mal gesagt/vnd nicht gefehlet/daß da nichts vom heiligen Sacrament vorhanden seye. Weil

Weil er zu Vgnato war/ Anno 1552. hat ihme ein alter  
 Diener vnd Haushgenoff/ so seiner alten Dienst halber dem  
 Geschlecht Borgia wol befohlen/ mit Namen Samson/  
 Brief gebracht/ in denen ihme fröliche Zeitung ankündt/  
 daß er zu einem Anherin worden/ in deme ihme ein Enckle  
 geborn/ vnd als der Erstgebome/ Franciscus genenne/ vñ  
 hernacher Herzog zu Gandien. Ehe dann nun Franciscus  
 die Briese öffnet/ redet er den Bortē mit disen Wortē an:  
**Seye mir Gottwillkomb/ lieber Samson/ ist**  
**der junge/ jertz geborne Franciscus/ wol auff:**  
 Der gute Samson erschraek/ vnd kundte das Wunder nit  
 fassen/was das für ein schneller Bort müste gewesen seyn/  
 der ihme mit so frölicher Zeitung vorkommen/ vñnd das  
 verhoffte gute Bortenbrot abgejagt hette/ weil er doch  
 selber eins Lauffens geloffen/ vñnd ohn alles Verschmaus  
 fen das seine geethan. Ich hab nit anderst vermaint/  
 sprach er/ ich wolte mit diser fröliche Bortschafft/  
 ein guts Trindgelt darvon bringen. Darauff ihme  
 Franciscus sagt: Durch mich solle dir nichts ent  
 zogen werden/dreymal wil ich den Englischen  
 Gruf für dich betten/vnd meinem Sohn dem  
 Herzog zuschreiben/das er deiner hierinnen nit  
 vergesse/vnd was er dir geben wirdt/ ihme ans  
 derst nit seyn lasse/ als habe er mirs selber ge  
 ben.

Witer auß der Societet/ Franciscus Briones/ welcher  
 noch keine Priesterliche Weihen empfangen/ vñnd etliche  
 Jahr deß Francisci Kayßgesell gewesen / war schwerlich  
 Kranck. Disen/nach dem es schier mit ihm auß war/ suchte  
 Franciscus heimb/ macht ihme ein Hertz/ er solle sich wol  
 gehalten: An diser Kranckheit/ sprach er/ werdet  
 ihr nicht sterben/ sonder in Kürze frisch vnd ges  
 undt

sundt seyn. Vnd dises ist hme/ Brioni/ wie er vns erzehlet/ noch ein mal/ als er auff der Raiff erkranket/ von Francisco widerfahren.

29.

Zu Segonia lage gleichffals Ferdinandus Soler / der Societet Priester / vnd Doctor Theologie, am dreytägigen Fieber: Als sich nun der böse Tag herzunahet / vnd sich der Wehthumb begundezurühren / wurde er von Francisco befragt: Wie stehen die Sachen? Wie lebt ihr? Wie Gott wil / sagte der Krancke / ich wartte auff's Fieber. Warumben wart ihr darauff? sagte Francisco. Lieber Pater, sagte der Kranck / schaffe ihr daß es nicht komme / damit ich nicht drauff wartten müsse. Da thäte er / wie ihn der Kranck gebetten / vnd gebotte der Kranckheit aufzubleiben. Darauff sich der Krancke frölich vnd gesundt von dem Bech hinwegt gemacht.

30.

Als er auß Hispanien mit dem Alexandrinischen Cardinal durch Franckreich wider nach Rom kehret / hat er Johannem Suarez zum Weggeferten mit sich gehabt / biß inn das Dorff Miranda inn Aragonia / an der Iber liggend. Als sie daselbst von einander geschieden / hat er dem Johanni vorgesagt / was sich mit ihm begeben wurde: Rom / sagt er / werde ich schwerlich errreichen vor meinem Ende. Er aber Suarez / werde in der Prouinz Castelle widerumb Prouincial werden. Was er nun hie baiderseits vorgesagt / das hat der Ausgang vnd die That mit sich gebracht vnd erwisen.

31.

Da sich die Stundt seines Tods herzunahet / inn wels  
Plato phæd. cher (wie die weisen Männer darvon schreiben) die Stern  
Arist. lib. 9. benden / wie die Schwanen / ihre Stimm lieblicher als sonst  
Histor. Aellen hören lassen / hat er dem Fratri Marco vorgesagt / er  
lian. l. 2. c. 32. werde in Indiam schiffen / das ist also geschehen / welches  
Hist. Anim. doch Marco / damaln nie in seinen Sinn kommen.  
Plin. lib. 10. cap. 23.

Ein

Ein Spanischer Fürst / stunde in so schwerem Widerwillen vnd Mißhellung gegen seinem Sohn / daß er sich ganz von ihme absönderte / vnd vnder seinen Augen weder leyden noch sehen mochte. Franciscus / seiner Gürtigkeit vnd andächtigen Art nach / name sich der Sachen an / ob er mit freundlichen Worten etwas erhalten / vnd sie zur Einigkeit bringen möchte / bittet vnd ermahnt den Fürsten / er wolte ingedenck seyn / daß er ein Vatter were. Vnd wann er den Sohn widerumb zu sich nehmen werde / müßte se vnd werde jederman bekennen / daß er eine That gethan / die ihme als einem Fürsten / würdig vnd wol anstehe. Er aber name das gar vbel auff / vnd sagte mit zornigem Angesicht / ihne zuschröcken / er solle solche Wort bleiben lassen. Weil dann Franciscus mit solchen Worten abgetrieben / hat er sich baldt entschlossen / bey dem höchsten Vatter / Gott selber / anzuklopffen / wünschet also dem Fürsten mit gebührender Ehr vnd Reuerenz den Frieden. Gleich darauff sehet der Fürst auff's Geßaid hinauß / den stößet ein hitzigs Fieber an / das warff ihn zu Bethe. Baldt erinert er sich bey ihme selber / daß er nicht vnbillich mit dieser Kranckheit gestrafft würde / weil er eines so gottseligen Manns guten Rath / weder hören noch annehmen wöllen. Lasset also baldt Franciscum zu sich ruffen / bittet ihne vmb Verzeihung / thut sich ihme treulich befehlen / versöhnet sich darauff gleich vñ vor allen dingen mit dem Sohn.

Die Seelen der Christglaubigen / so wegen begangener vnd noch vngestüßter Sünden halber / im Segfewr müssen purgirt vnd gereiniget werden / liesse er ihme auff's höchste angelegen seyn / also daß er auch / da er noch Herzog zu Gandien / für sie gebetet / Messen vnd Gottesdienst anstellen vnd halten lassen. Daher dann von ihme gesagt worden / daß wegen dieses seines liebreichen Wercks / ihme offtermaln die Seelen erschienen / ihme gedancket / vnd

verheiffen/ daß auch sie nach ihrer Endtleidung/ GÖtte  
im Himmel für ihn bitten wollen.

Lib. 2. cap. 7. Difes/ wie auch alle andere Sachen/ hat er Hieronymo  
Natali/ der Societet frommen vnnnd gottseligen Priester/  
trewlich vnd einfältig erzehlet: Welcher/ wie oben erzehlet/  
von Ignatio zweymal in Hispaniam geschickt/ vnd ihme  
die Prouingen zuregieren vbergeben. Was dergleichen  
Sachen seyn/ welche Franciscus vorgesagt/ vnnnd ihme  
durch Gesicht fürkommen/ Könnte ich zwar wol mehr ers  
zehlen/ vnnnd dessen stattliche Zeugen/ welche theyls noch  
bey Leben/ mit Lob ernennen vnd anziehen. Bin aber der  
Mainung/ was allda erzehlet/ seye zu meinem Vorhaben  
vberig genug/ weil ich solches allein der Ursachen angezo  
gen/ damit man erkennen möge/ was das Gebett in Frans  
cisco für Macht vnd Würckung gehabt. So seyn auch  
meines Erachtens/ die Tugenden in allweg höher zuachs  
ten/ als dergleichen Zeichen. Dann die mächtige Wunders  
werck der Heiligen Gottes/ billich eine groffe Verwunders  
rung bey vns erwecken: Die rechtgeschaffne vnnnd wahre  
Tugendt aber/ tringet vnd dienet zur Nachfolg. Inn den  
Wunderthaten erscheinet Gottes Güte gegen den Mens  
chen: In den Tugenden aber/ erscheinet die Danckbarkeit  
der Menschen gegen ihrem Gott.

## CAPVT V.

Was er für Bußwerck verricht/ vnd sich selber  
überwunden.

**N**ur recht geistliche vnd gottselige Menschen/  
vrtheylen vnd reden nit vnrecht von der Sach/  
daß aller Fleiß vnd Arbeyt im Gebett vnd Bes  
trachtungen/ suspect vnnnd verdächtigt/ es sey  
dann daß die Überwindung seiner selber/ als ein Mitges  
span

Span darzu komme: Welche Überwindung wir nach gemeinem Brauch die Mortification nennen/ das ist/ ein Underdruckung vñnd Abtödtung aller vnordenlichen Begierden/ vñnd bösen Neigungen des Gemüths. Also beschreibet auch Plato die Philosophiam: daß solche nichts anders sey/ als ein Abziehung oder Abwendung des Gemüths von dem Leib/ durch die Betrachtung des Tods. Diese himmelische Philosophia war Francisco gar nit unbekandt/ als der eine lange Zeit schon darinnen geübt vñnd erfahren/ dessen ich dann allberait vil Exempla hin vñnd wider angezogen / vñnd an jezo auch etlich noch wenige beysetzen wollen.

Wann er mit vñnd darbey war / daß etwan einer für fromb/ heilig vñnd unschuldig / von anderen gelobt worden/ pflegte er darauffzusagen: Ein solcher kan er werden/wann er sich selber vberwindet/ vñnd mortificiret.

1.

Den Leib vñnd das Fleisch nennet er seinen Hauptfeindt/ mit deme er einigen Pact/ Fried noch Anstandt zumachen/ sich inn Ewigkeit nicht einlassen wollen: sonder vil mehr solchen Feindt von Tag zu Tag/ vnderzutrucken vñnd zumasteren/ alle sein Macht vñnd Vermögen daran gespannt. Darumben er alles das/ was ihme in diesem Kampff mochte behülfflich seyn/ seine Freundt vñnd Gesellen nennet/ also/ daß wann er etwan in größter Hitze / oder Kälte / oder Regenwetter vber Landt zoge / zusagen pflegte: Wie fein vñnd wol helfen mir meine Freundt.

2.

Wann er krank war/ trug er alle Schmerzen mit großer vñnd beständiger Gedult/ Iha er begundte solche zumehren/ damit sein Verdienst hiedurch möchte gemehret werden. Die Erzneyen/ wie vnlustig vñnd bitter solche immer seyn mochten/ sürfflete er in seiner Schwachheit gar langsam hinein/ damit er durch solchen Vnlust vñnd Bitterkeit/ desto länger gepeiniget würde. Vñnd eben diser Ursach

3.

chen hat er auch die Pillul auß der Apoteccken nicht ganz vnd gleich hinein geschluckt / sondern solche zuuor vnder den Zähnen zerbissen / vnd also essen wollen: damit also seine Zähne / welche ihme vorzeiten zum Wollust in den Speisen gedienet / jezunder zur Straf vnd Busß auch hüßlich weren. Als er einest deshalben gefragt / antwortet er / die Bestia (dann also nennet er seinen Leib) muß mir weinen vnd heulen / damit der Rache oder Gaym / den Wollust / so er auß Köstlichen vnd schleckerhafften Speisen empfangen / denselbigen jezso durch Abbruch / widerumb verliere vnd büße. So solle auch ich ingedenck seyn / daß Christus der Heylandt vnd Erlöser / Gallen am Creutz versucht habe.

4.

Zu Septimanea war ein Nouiz / welcher des Kochs Ampt zuuertretten / angestellt / sich beflisse / die Speisen also zu zubereiten / damit sie Francisco möchten angenehm vnd geschmack seyn: deswegen er im Krautgärtlein etliche Kräuter zusamb gesamblet / vnd auß Unwissenheit bitteren Wermuht / den er nicht kante / mit abgebrochen / bringt er dem Patri ein Süpplein / Eßet lieber Pater, sprach er. dises Richtlein hab E. E. ich mit eigener Handt zubereit. Er esse es / vnd gar gern / wie bitter es janner war / da ihn aber der Koch fraget / wie es ihme geschmeckt / antwortet er: Sein lebēlang hab er nichts gessen / das besser für ihn taugt / oder würdiger für ihn sey. Die anderen so bey ihme waren / versuchten das wenige so noch in der Schüssel vberbliben / vnd als sie gesehen wie die Sach beschaffen / haben sie dem Koch zugespochen / vnd den Rhot außgetrieben / der siele Francisco also balde zuffassen / bittend / er wölle ihme diese Unfürsichtigkeit verzeihen. Er aber sprach / der Herz wölle dich segnen / benedeyen vnd seine Güte erzeigen: Du allein vnder so vilen Fratibus, kennst meinen Sinn / vnd waist eigentlich / was mir noch ist.

5.

Als er einest sehr müd / von dem Weg inn einem gar schlechta

schlechten vnd elenden Häußlein mit Bustamantio eins  
 Lehret/ vnd sie baide absonderlich/ weil kein Beth verhanden/  
 auffm Stro vber Nacht lagen/ Bustamantium aber ein Husten an kam/  
 spürzet er die ganze Nacht auß vns fürsichtigkeit alles auff  
 Franciscum hinumb/ also daß ihme auch etlichmal die Spai-  
 chel gar ins Angesicht gerhasen. Er aber liesse sich dessen  
 nichts kümmern/ sonder blibe die ganze Nacht hindurch  
 also still vnd rhüwig/ dermassen bespaihelt/ daß ihn  
 einer nicht baldt also besudelt hette kennen können.  
 Als es nun taget/ vnd Bustamantium seinen vnschick  
 vernommen vnd gesehen/ bit er vmb Verzeihung.  
 Darauff sagt ihme Franciscus: Es ist vnuonnöten/  
 Pater. daß ihr euch das lasset anfechten: Dann weil  
 kein Ort noch Eck in der ganzen Kammer/ das nicht  
 würdiger sey als ich/ haben solche Eck vnd Ort mit  
 solchen Spaiheln nicht sollen bespürzt werden.

Als er mit dem Alexandrinischen Cardinal widerumb  
 in Hispanien kommen/ sagte er zu seiner leiblichen Schwester  
 Johanne Crucis/ welche zu Madrid/ den Gottgeweihten  
 Jungfrawen/ als Oberste fürgesetzt: Vns stehet es zu/  
 die wir vns dem geistlichen Leben ergeben vnd  
 auffgeopffert/ daß wir vns alle Tag/ vier vnd  
 zweintzig mal zum Tod beraiten/ damit wir vnder  
 die Zahl deren mögen gerechnet werden/ von  
 welchen der Apostel sagt/ Mortui estis. Ihr seyt  
 gestorben. Von mir darff ich wol sagen/ Coloss. 3.  
 Ich sterbe täglich.

Von den Peinen des Segfews sagte er/ daß er solches  
 der Peinen halber so hart nit fürchte/ als von des wegen/  
 daß dorten nicht/ wie hie in diesem Leben/ weder Ort  
 noch Platz/ einiges Verdiensts oder guten Wercks/  
 oder Buß zu würcken/ zu finden sey. Sonsten/ sagt er/  
 wolt ichs längst von Gott begehrt haben.

Eine



8.

Eine Betrübnuß / sagte er / wurd es ihme bringen / wann ihn der Tode also vnberait gehling vber fallen solte / daß er nicht zuvor sich selber vnd seine Sinnlichkeiten / bestritten / vberwunden / vnd den Sig erhalten. Derhalben er inn embziger Wacht stunde / vnnnd einen ewigen Krieg wider seinen Leib vnnnd eigens Fleisch zuführen / nicht absetzte. Vnd wiewol er solches alles zuuerdecken vnnnd zuuerheilen möglichen Fleiß anwendet / dannoch wurde es mercklich vnd offenbar. Dann mit Augen sahe man / wann er bars haupt war / daß er ihme selber das Haar außgeraufft: Daß er Sandt vnd kleine Stainlein in die Schuch gethan / damit sie desto schwerer wären / vnnnd durch Schärpffe der Stainlein / ihme einen Verduß brächten vnd matt machten. Damit mans in den Herbergen vnder wegs nicht hören möchte / wann er seinen Leib geißelte / hat er ein andere Kunst erdacht / sich selber mit Zwicken / Rauffen vnd Steschen zupeinigen / biß das Blut eben so wol / als durch Geißelschlag von ihme gerunnen. Je heißer die Sonne brennet / je längsamer gieng er / Ebenmessig thät er ihm auch / wann er im Schne gienge: Vil andere dergleichen Mittel suchte er / sich selber zuüberwinden.

9.

Als er noch inn Gothalania Vicekönig / vnd hernach ber Societet General worden / hat er seine härine Hämber vnnnd Geißlen / sampt denen Tüchern / mit welchen er den zerhackten vnd blutigen Leib abrücknete / vnder eigenen Schlüsseln versperit gehalten / vnnnd waren die Cilicia von Camelharen so grob vnnnd hart / daß / wer sie ansah / darob erschrocken mochte.

10.

Wann er Gott angerufft / hat er seinen Mundt lang an den Erdboden gehalten / dannenher er die Zähn verlohren / vnd seyndt ime die Leffzen so hizig vnd fewig worden / daß nichts nähenders war / als daß er in Leibsgefahr / vnd gar vmb das Leben kommen wäre / wann er nicht zeitlich abgelassen.

Seine

Seine Schultern vnnnd Lenden hat er im Geiſſen <sup>110</sup> ~~der~~ massen verletzt/ daß man gemaint/ der Leib werde faulen/ welche Sach ihm einen Scrupel vnd Gewiſſen gemacht: Doch/sagte er/er habe ein gutes Vertrawen vñ Hoffnung/ Gott werde sich seiner erbarmen vnd ihm verzeihen/ wann er je der Sach etwan zu vil gethan hette/vñ die Maß vberschritten/ weil alles auß Andacht vnd gutem Gemüth geschehen: vnd ihm wol wissendt/daß eben dises auch von anderen geschehen were.

Offt/wie man sagt/ sprach er/ daß durch die Buß der Weg zum Himmel gemacht werde. Vnd als zu Ognat etliche Priester der Societet/ so ihm sehr lieb waren/ an ihn setzten/er ihnen doch nicht ewig verhalten/ sonder ein Anzeig geben wolte/ wie er sich doch selber also vberwinden könne. Ich zwar/sagte er/wann ihrs je also haben wolt/wais von keinem elenderen Leben/auch von keiner bitteren Speiß/ als wann mir ein Tag entweicht/ an deme ich mich selber nicht gaifile. In welcher Arbeyt er nit schlecht dardurch gangen/ seytimal etliche auß den vnseren/ mehrmaln in die achzig Straich gezehlet haben/ vnd wolte offte nicht genug seyn/ ob man ihm gleichwol klopffet/ vnnnd wie gebräuchig/auffzuhören/ein Zeichen gegeben.

Er sagte auch/ man solte ihn nicht heigklich halten/ noch wol tractieren/ weil er zuuor inn allem Wollust zärtlich gelebt/bis so lang er zuuor von Gott das erlange/was er begehre/mit vnablässigem Gebett/nemblich/daß all sein vorgangner Wollust/inn lauter Creutz vnnnd Marter verkehrt wurde/ vnnnd daß er entgegen alles was schmerzlich vnd peinlich/ für lauter Wollust haben möchte. Derwegen er sein Tochter/ Gräfin von Lerina/ als er sie trawig vnd Franck sahe/ vnd anhöret wie sie sich Klagee/hat er sie mit disen Worten getröst. Dem der die Schmerzen

||

nicht

nicht wil/dem schickt sie Gott/ der solche aber  
begehrt vnd gern hette/ dem versagt ers.

Wann er etwan wider seinen Willen/ an der Fürsten  
Höfen einzukehren gebungen worden / hat er allein von  
denen Speisen gessen / deren er anheims im Refectorio ge-  
wohnt / vnd an gemainem Tisch mit anderen messig ge-  
nossen. Wann aber / wie es geschicht / ein linds Beth zuge-  
richt worden / hat er / so baldt die Leuch von ihme kamen /  
einen einzigen Polster vom Beth herunder genommen / etc  
was auff freyem Boden vnder gelegt / damit der Polster  
sauber blibe / sich also darauff zu Ruh gethan / vnd zu mor-  
gens solchen Polster wider an sein Ort auff's Beth gelegt.

15.

Welcher massen Franciscus ihme die Buß lassen ange-  
legen seyn / ist dises ein genugsamb Anzeigen. Dann als ihn  
ein mal zu Septimanca Bustamantius bittlich angespro-  
chen / daß er ihme das von Gott begehren wolte / was er  
für sich selber zubegehren pflegte : Da verlossen kaum drey  
Stundt / daß Bustamantius mit einem so hitzigen Sieber  
vnd so hefftigem Wehthumb des Haupts vberfallen / daß  
man vermaint / er werde von Sinnen kómen vnd vnrich-  
tig werden. Da hat er baldt gesehen / daß es eben das sey /  
was er von Francisco begehrt / vnd daß er ihme selber mehr  
ver zugeschubten / als er vermochte / vnd zu gering war / mit  
Francisco verglichen zu werden. Bate derhalben / er wolte  
ihn von seinem Wunsch / als von einem Gelübd / wider-  
umb frey machen vnd entlödigen : Das ist / er wolte Gott  
auff ein newes bitten / daß er die Kranckheit von ime hin-  
wegk nemme. Franciscus schaffet ihme / er solte ein gut  
Hertz haben : dann Gott gebe nicht zu / daß wir vber vnser  
Vermögen versucht werden. Demnach er nun sein Gebett  
widerumb zu Gott außgossen / ist die Kranckheit zustundt  
vergangen vnd hin gewesen. Welchen handel Bustamani-  
tius nicht ohne Schamröche zuerzehlen pfeget / mit billis-  
chem Mißfallen seines Vermessens vnd Vertrawens auff  
sich selber / vnd sieng an zubekennen / daß ein Riß stärker  
were als ein Zwerg. Wegen

Wegen seines unmessigen Abbruchs im Speiß und  
 Trancß / wie auch der grossen Schmerzen seines schwach  
 chen Magens vnd hefftigen Grimmens / ist ihm von den  
 Medicis mit Ernst auffgelegt worden / er schier zweinzig Jar  
 sich von den Fischen zur Fastenzeit / durch auß enthalten  
 solle / er wölle dann sein Leib vnd Leben mutwillig in Geo  
 fahr setzen. Nun hatte es bey ihm ein hartes Ansehen / ne  
 ben solcher Gefahr / nicht gehorsamen wöllen : dannoch  
 hat er mit Bitten / Anhalten vnd Hertzhaftigkeit das  
 Selbst erhalten. Dann nach deme er gehört / wie der Papsß  
 Pius der fünffte / so ihn im Alter vbertraff / die härliche  
 Fastenzeiten ganz andächtlich hielte / vnd sich hieran wes  
 der sein müdes Alter noch anders hindern ließe / hat er die  
 Sach zuversuchen / solte es ihm schon das Leben kost has  
 ben / nit vnderlassen wöllen. Welches / weil es ihm glück  
 lich vnd wol gelungen / ohn alle Verletzung vnd Nach  
 theyl seiner Gesundheit / ist er in solchem Fasten / so wol  
 durch die vierzig Tag des Frühlings / als zu den vier Quas  
 temberzeiten / vnd durchs Aduendt / lustig fortgefahren /  
 mit grosser Verwunderung deren / welchen die Schwach  
 heit seines aufgemergelten Leibs bewußt war. Doch aber  
 gedachten sie bey ihnen selber / vnd war ihm auch also / daß  
 Gott seinem so hohen Gemüth / vber die Natur / Stärcke  
 vnd Krafft verliehen habe.

Wann er Kranckheit halber zu Beth lage / haben die /  
 so ihn zutrösten zu ihm kamen / vermerckt / daß er sich also  
 baldt auffzurichten vnd auff die Ellenbogen zustewren / im  
 Brauch hatte / so lang sie von göttlichen Sachen redeten /  
 so begierig war er / geistliche vnd heilige ding / eintweders  
 zu hören oder zu lernen. Iha so offft man dergleichen auff  
 die Bahn brachte / pflegte er ein mal vber das ander / mit  
 den Worten Hieremie heraus zubrechen. Die Erden ist <sup>Hier. 12.</sup>  
 ganz wüst / bis in den Grundt verwüst /  
 dann es ist keiner der es zu Herr  
 Gen nemme.

## CAPVT VI.

Wie er die weltliche Lieb vnd Naigung gegen den  
Blutsverwandten außgezogen vñ gedempfft.

**S**o überwande Franciscus sich selber nicht nur als  
lein in dem / daß er durch so strenge Buß den Leib  
dem Geist vnderwürffig machte / sondern auch  
gleicher massen alle innerliche Begierden vnd vnordenli-  
che Anmutungen des Gemüths / maistern vnd vndertrus-  
cken möchte. Wer nun vnder solchen Anmutungen / die et-  
was zu grosse Lieb vnd Affection gegen den Blutsver-  
wandten / demmen vnd vberwinden kan / dem wirdt gar  
nit schwer fallen / andere vnordenliche Sinnlichkeiten vnd  
böse Bewegnussen des Gemüths / welche so hefftig nicht  
seyn / als die besagte Anmutung gegen den Befreundten /  
zu überwinden. Dann iren vil seyn / spricht Gregorius /  
welche frembder Güter nit allein nicht begehe-  
ren / sonder verlassen auch noch darzu alles was  
sie in der Welt besessen / verachten sich selber /  
fragen durch auß nichts nach zeitlicher Ehr / sön-  
deren sich ab von allen weltlichen Sachen / als  
so daß sie schier alles / was einem Menschen lus-  
stigs vnd annemblichs seyn möchte / vnder die  
Füß treten: Dannoeh aber seyn sie noch ver-  
wicklet vnd gebunden mit dem Bandt fleischo-  
licher Siptschafft / weil sie der Lieb ihrer nechs-  
ten Blutsfreunden allzuvil dienen vnd anhan-  
gen / vnd kehren also offft durch solche Anmu-  
tung gegen den Blutsverwanten / widerumb  
zu denen Dingen / welche sie schon allbereit auß  
eigner Verschmähung mit Füßen getreten.

Nach

Lib. 7. in  
Iob. cap. 14.  
& homil. 27.

Nach deme dann Franciscus von Gott berufft v  
 den/ hat er ihm nichts höhers angelegen seyn lassen/ als  
 seines Volcks/vnnd des Hauses seines Vatters  
 zuuergessen/ das man hette vermainen mögen/ er were  
 von Jugendt auff/vñ von Kindtheit an in der Religion/  
 vnd von aller Welt abgesondertem Ort/aufferzogen wor-  
 den. Iha so gar hat dise Lieb vnd Anmutung gegen seinen  
 Verwandten kein statt noch platz gehabt / das man des-  
 halben in seinen Reden nit ein Wort vermercken können.  
 Andere haben sich dessen nicht wenig verwundert: die Bes-  
 freundte aber auch vbel auffgenommen vnnd außgelegt/  
 doch haben sie baiderseits bey ihnen selber finden können/  
 daran sie zuerwen vñ zulernen gehabt / was das seyn müß-  
 se / das Franciscus/ der eine so scharpffe Gedächtnuß ge-  
 habe / dannoch seiner nechsten Blutsfreundt also verges-  
 sen können/das er mit dem wenigsten nicht an sie gedacht.  
 Welche aber der Sachen recht vñ vernünfftig nach sehen/  
 die haben leichtlich abzunemen vnnd zuschliessen/das er  
 die zeitliche vñ fleischliche Liebe gegen den Befreundten/  
 vmb die himmelische Lieb auffgeben vnd vertauschet/vnd  
 das er den Schöpffer vnd Werckmeister des Himmels vnd  
 der Erden / allen erschaffnen dingen billich fürgezogen.  
 Derwegen er dann Antonio Araosio / auff seine von Rom  
 auß vberschickte Brief/standthafftig geantwortet: Die  
 meinigen lieb zuhaben / hab ich zwar nicht vñ  
 der lassen/nach auffgehört/vnd bitte auch Gott  
 alle Tag / das er sie in guter Wolfahrt erhalte:  
 Vnd vñ villeicht ist das Gebett Gott lieber vnnd  
 angenehmer/ welches mit fleisch vnnd Blut  
 am wenigsten vermischet wirdt. Ich wünsche  
 das dise Liebe sterbe vnnd zugrundt gehe/ das  
 mit die Liebe/welche ich suche/lebe vnd schwe-  
 be.

Als er sich in dem Flecken/Regine Casa genant/auff  
 hielte / ist ihm durch götliche Anzeig zukunth worden/  
 daß sein Tochter Dorothea / zu Gandia bey S. Clara / mit  
 todt abgangen / welches er gleich inn der Stundt vnd Aus  
 genblick erkenne / in deme sie verschiden ist: ob deme er sich  
 so wenig verendert noch betrübt / als gienge es ihn gar  
 niches an. Dessen aber ist sich so hoch nicht zuerwundes  
 ren / warumben er solches Tods halber seiner Tochter / die  
 wenigste Trawigkeit nicht erzeigt / welche von ihrer Ju  
 gendt an / ihr Jungfrawschafft Gott geheiliget vñ auff  
 geopffert / vnd derhalben auß diesem Elendt erlödiget / den  
 Termin vnd Endt / das sie längst gewünscht / eraiicht hats  
 te. Weit aber wunderlicher ist vilen fürkommen / daß er  
 sein andere Tochter Isabellam / Gräfin von Lerma / eine  
 so tugentliche / vñnd mit natürlichen Gaben hochgezierte  
 Matron / auch nicht geklagt: Dann als er zu Pintia zu der  
 Princeffin beruffe / gen Hof hinein gienge / kam ihm einer  
 mit diser trawigen Botschafft entgegen / daß sein Tocht  
 er Isabella gehling vñnd vnuersehens mit todt abgan  
 gen. Darauff er ein wenig mit verschloßnen Augen / aber  
 mit offnem Gemüt zu Gott gebettet / der Verstorbenen die  
 ewige Ruh gewünscht / vnd fortgangen. Da er seine Sas  
 chen zu Hof verücht / vnd widerumb daruon gewölte / sagt  
 ee er zu der Fürstin: Erwer Durchl. bitt ich / die wölo  
 len mit ihrem Gebett ingedend seyn / ihrer Diea  
 nerin Isabelle / welche / wie ich vernommen / an  
 serzo mit einer nicht gemählichen / sonder gehe  
 lingen Kranckheit / hingenommen worden.  
 Darauff die Fürstin geantworet: Soll das recht  
 seyn / daß ihr in ewrem Hinwegt gehn / oben hin  
 vñnd mit blossen Worten / vns ein so trawige  
 Sach anzeigt / vnd also daruon wischt: Ist euch  
 dann der Todt einer solchen Tochter höher nit  
 angelea

ausgelegen/vnd solt ihr als ein Vatter mit was  
 mehrers bewögt werden: Ich habe sie (sagt er)  
 als ein Pfandt empfangen: das hat der Herz  
 widerumb abgefördert. Es wil sich jha gebü  
 ren/das wir dem Herzen das seinig widerumb  
 willig vnd wacker zustellen:vnd weil er sie vns  
 so lang geben vnd vergundt/ sollen wir vns/  
 wie billich/danckbar gegen ihme erzeigen. Der  
 halben dann nit zutrawren/weil sie sonderlich  
 von der Arbeytseligkeit dises Lebens/vnd von  
 den Banden des Leibs entlödiget/in die Frewd  
 vnd Freyheit aller lieben Heiligen durch Gots  
 tes Güte/wie ich hoffe vnd wünsche/auffge  
 nommen worden. Als er nun heim kam/hat er für sie  
 Niß gelesen/vnd weiter ihrent halben das wenigste Zei  
 chen einiger Klag nicht mercken noch sehen lassen. Gleich  
 selbigen Tags kam der Herz Connestabel / ine mit freunds  
 licher Ansprach zutrösten/ vñ da er das wenigste Anzeigen  
 einiger Traurigkeit an seinem Angesicht nit vermercken  
 köndte. Was / sagter mit vnwürschen Worten / soll  
 euch dann der Verlust einer solchen Tochter nit  
 zu Gemüth gehen noch bewögen? Darauff er sitz  
 lich geantwortet: Von der Zeit an/ als ich mich  
 Gott ergeben vnd auffgeopffert/habe ich ihme  
 mein Hertz also völig vnd freywillig/ eigens  
 thümblich gemacht vnd geschenckt/damit hino  
 füro nichts mehr sein köndte/dardurch es möch  
 te betrübt werden. Wann derhalben etwan bittere  
 vnd widerwertige Sachen eingefallen / pflegte er zwey  
 ding darzu zusagen: Die menschliche Sachen/als lsa. 50. & 59.  
 die vnns nichts angehen / halte ich für nichts.

Irem



Rom. 8. <sup>scemals</sup> ~~hies~~ fürs ander: Ist dann die Handt des Herren  
abgekürzt / daß er nit helfen kan? Wann Gott  
mit vns / wer wil wider vns seyn?

3.

In der Gräfin von Lerma / seiner Tochter Behausung  
lase er Mess. Da namb sein Tochterman die Bildnuß sei-  
ner Gemahlin Leonore / aber vnder dem Namen der seli-  
gen Katharine / so also darunder geschrieben / vnd setzte sol-  
che auff den Altar: darnach er nichts gefragt / noch sich  
das wenigist irren lassen / sondern mit standthafftem Ges-  
müth den heiligen Gottesdienst verricht. Als ihn aber  
nach der Mess sein Mitgespan fragte / wessen dise Bild-  
nuß were / der Leonore / sagt er. Mir aber hat sie nichts zu-  
schaffen geben / als allein daß ich Gott inbrünstiger für sie  
gebetten. Ihr aber / sprach er / befehlet dem Grafen inn  
meinem Namen: daß er dise Bildnuß inn seiner Kammer  
wol behalten möge / hinfürö aber solche nicht mehr auff  
den Altar stelle / vnangesehen er auß Leonora Katharin  
nam gemacht habe.

4.

Als der Keyser Carolus / Franciscum das ander mal zu  
sich in das Kloster S. Hieronymi / ad Lusti genant / beruf-  
fen lassen / hat er probieren vñ erfahren wollen / ob es wahr  
sey oder nicht / was ihm zu Gehör kommen / daß er nembs-  
lich nach seinen eignen leiblichen Kindern so gar nichts  
fragte / noch sich ihrer im wenigsten annemme. Demnach  
dann vnder anderen Reden / auch seiner Kinder halben  
Meldung eingefallen / da erzehlet ihm der Keyser / wie  
Sanctius Cardona / Ammirant inn Aragonia / wider sei-  
nen ältisten Sohn Carolum / Herzogen zu Gandien / sich  
beklagt / daß er ihm sein Herrschafft / mit namen Regia /  
im Gandien ser Gezirck ligend / wider Recht innen habe /  
vnd auffhalte: Was maint ihr / sagt der Keyser / das da zu-  
thun seye? Vnd welcher vnder inen würde den Handel ver-  
lieren? Daranff Franciscus antwortet: Welcher bessere  
Ursachen vñnd Recht auff seiner seiten habe /  
kan

Kan ich nicht sagen. Erwer Mayestät aber bitte ich auff's aller höchsten allein vmb das/sie wölen darob vnd dran seyn/damit dem Sanctio Cardone/ sein habende Gerechtigkeit nicht allein erhalten / vnd nit vmb ein Haar geschmälert werde / sonder auch vil mehr ihme gratificieren / vnd mit allen Gnaden gewogen seyn / als meinem Sohn.

Heisset das / sagt der Keyser / die Sach seiner eignen leiblichen Kindern treulich vnd väterlich handeln: Wär es nicht billicher vnd besser / das ihr dise Gnad für ewere Kinder begehrt hettet: Vileicht / sagte Franciscus / ist Cardons diser Gnad bedürfftiger als mein Sohn. Ob diser Standthafftigkeit hat der Keyser sich sehr erlustiget / vnd solche zu loben nicht vmbgehn können: auch hierauf vermerckte / das die gemaine Sag von ihme nicht ohn Ursach herumb gehe / das er Franciscus / sich der Liebe gegē Fleisch vnd Blut / ganz vnd gar entblößt vnd beraubt habe.

Diser Tugend halber hat sich auch der Papsst Pius der vierdte / an Francisco verwundert. Dann als er zu Rom war / hette sein Sohn Aluarus Borgia gern gesehen / das er mit ihr Heyligkeit guter Bewilligung vnd Erlaubnuß / sich mit Johanna Aragonia / seiner Schwester Tochter verhehlichen möchte: welche allberait das Erbgut der Marggraffschafft Alcanis angetretten. So balde nun der Papsst innen worden / das Aluarus des Francisci Sohn were / haben sich ihr Heyligkeit verwundert / warumben er Franciscus / solches anstatt einer Gnad vnd Gutthat / nit selber für seinen Sohn begehrt / so doch ihr Heyligkeit sich vmb ihne verdient zumachen / allenthalben her Ursach suchen vnd wünschen. Lasset ihn verhalten ihr Heyligkeit  
ruffenz

wissen/ vnd weil er den wenigsten Gedancken nit gehabt/  
 noch gewist/ warumben doch ihr Heyligkeit ihn beruffen  
 lassen/ wirdt er vnuersehens befragt: Ob er einen Sohn  
 habe/ der Aluarus heisse? Jha/ sagt er/ allerheiligster Vatter.  
 Darauff Pius ihm mit disen Worten zugesprochen:  
 Wie kombts/ das ihr bishero vns nicht ein einzigs  
 Wort von diser Sach gesagt habt? weil  
 euch wissenlich/ was vnd wie vil wir euch vnd  
 den ewigen guts zuthun genaigt. Franciscus ant-  
 wortet: Ich bin zwar/ allerheiligster Vatter/ als  
 lenthallen her auß Hispanien mit vilen Sturm-  
 böcken angerennt/ vnd durch starcke Bitt vber-  
 fallen worden/ damit ich meinem Sohn Al-  
 uaro dise Gnad von Ewer Heyligkeit erlangte.  
 Aber die Wahrheit zubekennen/ habe ich mich  
 selber/ solches anzubringen/ noch von Ewer  
 Heyl. zubegehren/ bis auff disen Tag/ nicht we-  
 der bereden noch vberwinden können. Dann so  
 mein Sohn begehrt was recht vñ billich: wirdt  
 er meines Fürbitts an E. Heyl. nichts bedürff-  
 fen: Begehrt er aber was vnbillichs/ so bin ich  
 schuldig E. Heyl. zubitte / das sie den Sen-  
 tenz vnd Abschiedt nicht für ihn/ sonder wider  
 ihn ergehen lassen/ vnd nicht nach der Mildte  
 mit ihm handeln/ wie E. Heyl. ich in Gegen-  
 wart hiemit abermaln vnd abermaln/ eben des-  
 sen will gebetten haben. Dann/ wann ich der  
 bin/ der ich seyn soll/ so ist billich vnd vonnöth-  
 ten/ das ich die Augen mehr auff das wende/  
 was die Religion/ die Authoritet E. Heyl. vnd  
 Ansehen

Ansehen dieses Apostolischen Stuls antrifft / <sup>et</sup> auff den eignen Nutz einer / oder der anderen Privatperson / welche dem offentlichen vnd allgemainen Nutz vnd Wolfahrt / in allweg weichen sollen vnd müssen.

Dise fürsichtige Antwort Francisci / haben Bapstliche Heyligkeit ihr vber die massen wol gefallen lassen / auch beneben sein Ortheyl vnnnd auffrechtes Gemüth gelobt. Was maint ihr aber noch / sagt Pius / das zuthun sey? Franciscus antwortet: Zwen werben vmb dise Braut / welche ihr mit gleicher Siptschafft verwandt vnd verbunden: Einer ist der Mutter / der ander des Vatters Bruder. Einer so wol als der ander suchen vn langen demütigist vmb Gnad an / bey dem Apostolischen Stul. Vnd weil E. Heyl. mein Ortheyl vnnnd Gutbeduncken hierinnen begehren: so bin ich zwar diser Meinung / es werde der Sponsen lieb vnnnd nützlich seyn / das sie die freye Wahl habe / ob sie den einen oder den anderen wolle / vnd sich dann mit E. Heyl. guter vnd gnädigster Erlaubnus / in dem Herzen versprechen möge. Also werden E. Heyl. auch ihnen baiden ein gutes Genügen thun / vnd sie den zum Gemahel haben / welchen sie erwöhlen wirdt.

Dises haben ihr Heyl. mit höchster Verwunderung angehört / vnd so weislich fürgebrachte Meinung nicht genug loben können: Jedoch seyn sie von Francisci Sententz in disem einigen abgewichen / inn deme sie den Ausspruch für den Aluarum mit gutem Rechte vnnnd Billigkeit / ergehen lassen / das er mit guter Berwilligung ihrer Heyligkeit /

seiner Schwester Tochter nehmen / vnnnd sich mit ihr vermählen möchte: mit disen angehengkten Lobworten: Es stehe dem Päpstlichen Stul löblich vnnnd wol an / einen solchen vor anderen zubedencken / welcher bisshero / ermeldetem Stul / so getrewe vnnnd ansehliche Dienst erweisen / vnnnd vmb der lauteren Liebe Gottes willen / sich all seiner Titel / Güter / Liebe der Kinder / ic. begeben vnnnd entschlagen / were es billich / ein Römischer Papst sich eines solchen auch annemmen / vnnnd in gutem Schutzhielte. Hat sich also befunden / daß dises strenge vnnnd harte Gemüth des Vatters / gegen seinem Sohn Alvaro / nutzlicher vnnnd erschließlicher gewesen / weil es Gott also haben wöllen / als wann es der Vatter mit grosser Bitt vnnnd Fußfall begehrt hette. Vnnnd hat vnns auch hiemit / die wir eben diser Societets Hausgenossen seyn / ein anheimisch Exempel hinterlassen / damit wir von allen zeitlichen Sorgen vnnnd Sachen frey / vnser Zuversicht vnnnd Liebe auff Gott / der jederzeit für vns sorget / vnnnd sorgen wirdt / richten vnnnd setzen.

## CAPVT VII.

## Von seiner Gütigkeit vnnnd freundlichen Sitten.

Epist. 4. ad  
Ruff. Mo-  
nachum.

**R**echt vnnnd wol / lobet der heilige Hieronymus Exuperium / den Bischoff der Tolosaner inn Langendock / daß er für sich selber gefastet / vnnnd von der Speiß / die er in gewisser Maß vnnnd Gewicht für sich zumessen pflaget / ihme selber Unzen weiß abgebrochen vnnnd entzogen / damit er andere Hungerige möchte erquickten vnnnd speisen: Also / daß ihme sein eigener Hunger so peinlich vnnnd schmerzlich nicht gewesen / als wann er sehen müssen / daß andere Hunger leyden. Eben also war auch Franciscus beschaffen / welcher gegen ihme selber hart vnnnd streng / gegen anderen aber ganz gütig / freundlich vnnnd mildt / also daß er ihme selber nichts nachgab

gab noch verzige / anderen aber alles. Die Liebe der El-  
tern / wie wir gesagt / hatte er nicht außgelöscht: sondern  
allein die Lieb gegen Fleisch vnd Blut / mit der göttlichen  
verwechset. Gegen den Blutsverwandten hat er zwar  
nicht vil Liebhosens gebraucht / jedoch wann sie was zim-  
lichs / so weder seiner Andacht / noch ihrem Heyl zuwider /  
begehrt / haben sie mit Trost / Rath vnd That / einen milden  
Vatter an ihme erfahren: Also / daß sie seiner Hülf nie  
vmb sonst vnd vergebens begehrt haben. Eine sonderbare  
Güte aber vñ Miltigkeit / hat er gegen den Armen erzeigt /  
also / daß er ihrent halben nicht rühwig gewesen / noch ab-  
gelassen / bis ihnen alles das geraicht vnd gelaißt worden /  
was von den Aertzten ihnen verordnet vnd fürgeschriben.  
Alle Patres vñnd Fracres hatten wol gewist / daß sie all ihr  
Anligen / Schmerzen vñnd Trawigkeit nirgends besser /  
als bey ihme anbringen / vnd inn seinen Busen vnd Ohren  
am sichersten legen mochten: dann er jederman zuhelffen /  
willig vñnd hurtig war / es habe leibliche oder geistliche  
Branchheiten betroffen. Vñ sich keiner besorgen dörfen /  
daß er ime villeicht wurde verdriesslich noch beschwerlich  
seyn / noch auch / wie gemeinglich andere pflegen / sich mit  
vnwürschen vnd rauhen Worten aufreden / er habe nicht  
so vil Weil vnd Zeit / sie anzuhören vnd zuhelffen.

Auß diser so sitlichen vnd willferigen Freundlichkeit /  
ist ihme dise Gewonheit angewachsen / daß er im Schafs-  
fen vñnd Gebieten / nie nichts scharpffs noch herbs mit  
vnderlauffen lassen: Er sagte nicht: Thue das: Sibe /  
daß du es verrichtest: sondern redet einen jeden ganz  
glimpfflich an: Ich bitte / thut dises GOTT dem  
Herzn zu lieb. Getrawt ihr euch ohne Nach-  
theyl ewerer Gesundtheit / dorthin zuverraisen?  
Vermaint ihr / daß ihr so starck vnd vermög-  
lich / euch in diser Mission gebrauchen zulassen.

Ist es euch gefällig vñnd gelegen/den Docto-  
ratitul/in diser oder jener Facultet vñnd Kunst  
anzunehmen/vñnd zubestehin? Oder auff dise Weiß:  
Mir ist eingefallen/ euch dises Ampt auffzutras-  
gen: Doch hab ich zunor ewer Meinung vñnd  
Bedencken anhören wöllen. Auff disen Schlag vñnd  
Weiß hat er befunden / daß sie zu solchen ihnen angetrag-  
nen Aemptern / sich desto genaigter / williger vñnd wacke-  
rer eingestellt. Wann er vermerckte / daß einer inn seinem  
Gemüth ängstlig vñnd kümmerlich war / versuchte er alle  
Mittel vñnd Weg / wie er ihme möchte ins Radt greiffen /  
die Bürderingeren / vñ als eingütiger Vatter einen Trost  
bringen.

2.

Wann etwan einer auß menschlicher Schwachheit/  
sich inn einer schlechten vñnd geringen Sach verstoffen/  
brauchte er kein scharffs Wort gegen ihme/sonder allein:  
Daß euchs Gott verzeihe/vñnd ich euch lieber  
Bruder/ also heilig sehen möge/ Wie habt ihr  
da gethan? Wie ist euch dise Red entwischt?  
Wanns aber einer gröber gemacht / hat er ihn zu sich er-  
fordert/freundlich mit ihme geredt/darneben aber nichts  
ungestrafft lassen hingehen / vñnd also eines Vatters vñnd  
Arzteen Ampt zugleich vertreten. Hat ihme derhalben  
sein Verbrechen fürgehalten/mit Bitt/er wölle sich durch  
wahre Reu vñnd Laidt besseren. Er selber wölle einen  
theyl der Buß vñnd Straff auff sich nehmen/ ober schon  
an solchem Verbrechen nicht schuldig / inmassen hiervon  
oben Meldung geschehen. Wie diser liebevollen vñnd güt-  
gen Weiß / hat er leichtlich erhalten/was er gesucht/nem-  
lich/die seinigen vom Irthumb zur Besserung vñnd auff  
den rechten Weg zubringen: darumb man offt von ihme  
gehört / daß einem Menschen nichts bessers an-  
stehe/als daß er freundlich/mildt vñnd gütig sey.

Item 1.

Lib. 2. c. 11.

Item: Ein Weiser solle alle ding zuvor mit Rath  
versuchen/ ehe dann er zu That oder zu Wehr  
vnd Wassen greiffe. Hernach aber/ wann sich der/ so  
gestrauchelt/ gebessert/ vnd ein ander löbliche Weis an  
sich genommen: da war kein Gedanc noch Gedächtnuß  
mehr/ seiner vorigen Ubertrettung. Inn welcher Tugend  
auch Ignatius/ wie wir auß seinem Leben vernommen/  
anderen weit vorgangen.

Er pflegte zusagen: Wer Gott zum Fürsten haben/ vnd  
ihme nach folgen wolte/ der müste ihm selber nicht nur ein  
Haupt oder Kopff/ auch nicht nur zwey Augen/ vnd nur  
zwo Hände zumessen/ sondern solle vil Glieder mit anderen  
gemain haben. Dan vnder den Freunden (sagt man)  
sollen alle ding gemain seyn. Hierauß erfolge/ wo  
ein allgemaines Leid vnd Kümmeruß ein falle/ ein sol-  
cher den Schmerzen vnd Mitleyden so wol empfinde/ als  
wäres sein eigen: Vnd also geschehe dann/ daß wir alle ei-  
nes Leibs Glieder werden. Vnd wie der Apostel von ihm  
selber sagt / auch wir nahe sagen können: **Wer ist** 2. Cor. II.  
**schwach/ vnd ich werde nicht schwach: Wer**  
**wirdt geergert/ vnd ich binne nicht:** Wann er  
sich vber Landt begab/ befahl er seinem Mitgeferten/ daß  
er von der Wegzehrung / wie schlecht vnd gering sie war/  
keinen Bettler/ so ihnen begegneten/ leer ließe fürüber ges-  
hen/ doch aber mit solcher Maß / daß die Armen vermeh-  
ren kondten/ daß die selber nicht reich waren/ von denen  
das Almosen herkame / sondern ein Armer dem ander  
halffe. Es wäredann ein solche Noth eingefallen/ welche  
weder an Maß noch Gesatz gebunden. Wann gar nichts  
verhanden war / den Armen mitzutheylen / so erfrewt er  
sich doch dessen/ das er selber freywillig sich mit der Armut  
verlobt vnd verheurat hatte: darneben aber feyret sein Ges-  
müch nicht/ vnd sprach inn ihm selber/ **Hett ich/ wie**  
**geris**



gern wolt ich dir geben: Vnd ist ein solch Almuser  
Gott/ welcher als ein Erforscher der Herzen/ mehr auff  
das Hertz des Gebers / als auff die Gab selber sieht / vil  
gültiger vnd angenehmer / wann einer an Gut arm ist/ vnd  
doch mit frölichem vnd freygebigen Herzen/ vil vñ nach  
der Paß zugeben bereit / als wann ein Reicher ein Gab  
gibt/ die Kalt/ vnd nicht vast lustig von Handt gehet.

40

Plutarch.de  
Vtilit ex  
hospib.

Gegen meniglichen trug er grosse Lieb / Sönderlich  
aber gegen denen/ welche mit Schmachworten ihme sein  
Eh: zunehmen/ vnd zuuerkleinern begunten. Dann dise/  
sagt er/ seyn mir sehr nutz vnd dienstlich/ in dem sie mich  
behutsamer machen / damit er nit etwan mit seinem Wis  
sen vñnd Willen etwas thäte / noch zuliesse/ das sträflich  
seyn möchte. Dann eben das ist vor Zeiten auch der Weisen  
Maining gewesen/ daß man auß den Feindē grossen Nutz  
schöpffen könne vnd solle. Ist derhalben nie auß seinem  
Mund gehört worden / daß er von solchen Widersachern  
ein vnlöblichs Wort hette schiessen lassen/ sondern pflegte  
ganz ehlich von ihnen zuhalten vnd zureden: daß auch je  
mands in seiner Gegenwart inen an ihre Eh: geredt / vnd  
guten Leumbden geschwächt / hette er nimmermehr ge  
lidten. Dann er zusagen gewohnt war: Er ist der Mair  
nung/ er habe recht vnd wol gethan. Was ei  
ner eyferig vnd wol maint/ ist nicht zu straffen.  
Item: Meine Sünd hetten eine mehr vnd grö  
ßere Straf verdienet: Irren sie/ so bittich Gott  
daß er ihnen verzeihe. Vnglaublich ist es zu sehen/  
mit was frölichem Angesicht man ihn sahe/ wann andere/  
ohne seine Schuldt/ vbel von ihme redten/ anderst nicht/  
als wann er mitten in dem Vngewitter vnd Meerwellen/  
den sichern Port in Händen hette. Nicht allein aber ist er  
mit Worten gegen seinen Feinden freundlich gewesen/  
sondern hat sie auch / wo es die Gelegenheit geben / mit  
Hülff vnd Gutthaten ihme verbunden/ vñnd zu Freunden  
gemacht.

gemacht. Dessen ich allda vil Exempla möchte einführen/  
damit es aber nicht das Ansehen habe / als wolte ich je  
mands mit Fleiß stechen noch verlegen / oder gedungen  
wurde/deren Namen zueröffnen/welche so feindlich auff  
ihn gesetzt/vnd mit schmählichen Worten verfolget/lasse  
ich solches willig verbleiben.

Nicht einen schlechten Spon vnd Stritt / als er sei  
nen fürstliche Titel noch führet / hatte er mit seiner Fraw  
Stieffmutter/welcher er rechtlich aufzuführen / Gewiss  
sens halber / damit man nicht sagen möchte / er hette seine  
Erben außlauter Saumseligkeit der Güter beraubt / ge  
zwungen worden. Als er aber endlich den Rechtshandel  
verlohren/hat er solches so gar nicht vbel auffgenommen/  
noch einigen Verdruß empfangen / daß ihm die Sach ab  
gesprochen/daß ihm meniglichen mit Verwunderung / so  
wol hernacher als zuuor / mit frölichem Angesicht / rhüwis  
gen Geberden vnd gleicher Standthafftigkeit / gesehen  
vnd erfahren haben: Ja auch / wie er seiner Fraw Mühme  
erzehlet / ein weg als den andern den Richtern so freundes  
lich gedanckt / als hette er den Handel selber gewonnen.  
Dann ihm lieber war / daß seiner Fraw Stieffmutter / die  
er in grossen Ehren hielte / möchte geholffen seyn / als ih  
me selber. Eines so hohen vnd dapfferen Verstandes war  
er noch inn seinen jungen Jahren / ehe dann er einigen Ges  
dancken nach dem geistlichen Standt gehabt / daß er die  
Liebe / Einigkeit / vnd Ruh des Gemüths / allen zeitlichen  
Gütern wuste fürzuziehen.

Pater Laynes / der Societet General / schriebe an alle  
Spanische Prouinzen / daß man aller deren Namen ver  
zeichnet / ihm zuhanden schickte / welchen Gott ein sol  
ches Hertz vnd Willengeben / daß sie ihr Leben daran zu  
strecken / eintweder in Indiam zuziehen / das Euange  
lium zupredigen / bereit weren: oder in Europa / die jungen  
Knaben / inn den ersten Fundamenten vnd Rudimenten  
der lateinischen Sprach / zuunderweisen / sich wolten ge  
brauchen

brauchen lassen. Franciscus/deme damaln Hispania anbes  
 Fohlen/ ob er wol disen Legibus nicht vnderworfen/ sonder  
 befreyt war / hat er doch dises sein Erbieten mit eigener  
 Handt dem Layni zugeschriben/ vnnnd so gar inn zierlicher  
 Form verfasst vnd versiglet zugeschickt: Sein Wunsch  
 vnnnd Begehren sey / vmb Christi Namens willen bey den  
 Indianern sein Blut zuvergiesen / vnd alles außzustehen:  
 Bitte derhalben/ daß er mit seiner Erlaubnuß/inn vorhas  
 bender Expedition vnnnd Schiffahrt / möge zugelassen  
 werden vnd mit fahren / begehre mehr nicht als allein sei  
 nes Fürbitts/ daß Gott disen seinen Willen besördere.

## CAPVT VIII.

## Von seiner Fürsichtigkeit.

**D**ier nicht menschlichen / sonder göttlichen Für  
 sichtigkeit/ist dises einige Argument so genug als  
 tausend: daß Franciscus mit so mannlichem vnd  
 hohem Gemüth/ alle hochheit zeitlicher Ehren/ Glück/  
 Güter / Titul vnnnd grossen Ansehens hinder die Thür ge  
 setzt/ vnd die Christliche Armut höher geschätzt/ fürgezogen  
 vnd mit freyem Gemüth vmbfangen. Danner ganz  
 fürsichtig bey ihme selber geurtheylet / daß alle diese zer  
 gängliche vnnnd eytele ding / für lauter nichts zuhalten/  
 vnd darumben solche gar gern mit den ewigwerenden Güt  
 tern vertauschet. Welche himmelische Weißheit/ das Ges  
 müth des Menschen/ so mit Dunkelheit/ Nebel vnnnd  
 Finsternuß vberzogen vnnnd geschwächt / wo nicht Gott  
 durch das Licht des Glaubens Hülff thut / nicht durch  
 sehen noch ergreifen kan.

1. Wann erwan etliche/so in die Societet begehrt/durch  
 gar schlechte Sachen/wie im Anfang geschicht/ tribulirt  
 vnd gehindert/daß sie sich nicht ganz vnd völig Gott er  
 gaben:

gaben: hat er ihnen inn so geringen Sachen/ dadurch der Religion nichts benommen/ vnd mehr guts darauff zuverhoffen/ fürsichtig auff dem Weg gehalten/ etwas nachgesehen/ vnd wol gewist/ solche geringe vnd schlechte Sachen (welche der böse Feindt anderst nicht/ als wanns lauter grosse Berg weren/ den Gemüthern fürbildet/ damit das/ was zur Seligkeit gehört/ desto langsamer von statts gehe) verschwinden inn Kürze/ als wie der Nebel von der Sonnen. Inmassen auff disen folgenden Exampeln zuvernehmen. Einer/ so in Hispanien von ansehlichem vñ adelichen Stammen geboren/ hat Francisco eröffnet/ daß er gleich von Gott sich berufft finde/ in die Societet zukommen: doch aber werde er einer einzigen Sach halber verhindert vnd abgeschicket/ daß er nemlich bißhero jederzeit einen Diener gehabt/ der ime die Kleyder außgezogen/ vnd widerumb geholffen anzulegen/ ohne dessen Hülff ihm zuleben/ schwer seyn werde. Wann sonst/ sagt ihm Francisco/ kein andere Hindernuß ist/ so wil ich euch/ wolan/ einen auß der Societet zuordnen/ der euch diene/ vnd vil williger / als einer der mit Gelt besoldet wirdt. Kaum acht Tag währet dises/ daß ihm eine solche Krew vnd Scham ankame/ er nit allein ihm nicht mehr wolte dienen lassen/ sondern fieng an den anderen in der Societet zudienen/ ihre Füße zuküssen/ vmb Verzeihung zubitten/ vnd aller anderen sich einen Knecht zunennen.

Ein anderer/ adeliches Herkommens/ war gleicher Meinung/ daß ihm schwer fallen wurde/ wann er nicht seiner hergebrachtē Gewonheit nach/ alle Tage ein frisches Hembd haben vnd abwechseln solte. Dessen Francisco wol zufrieden: So oft ihm ein Hembd wolt/ sagt er/ werdet ihrs haben/ damit euch dise Sach/ an dem Lauff des vollkomnen Lebens nicht hindere noch abhalte. Da stund es nicht lang an/ er sich eben so wol schämte / daß er eine solche Eytelkeit für so  
 p ij hoch

## Von dem Leben

hoch vnd erfflichen Wollust gehalten hatte. Vertauschte also balde sein lindes Hembd/legt dafür ein Cilicium oder hartes Haarhembd an/ist auch also biß in sein Ende in der Societet verharret.

3.

Also auch ein Priester/sonders gelehrter Mann/welcher inn seiner Behausung ganz wol/gelegentlich vnd gemachsam inn schönen lüffrigen Zimmern zuwohnen gewohnt/vnd endlich doch zu Septimanca in die Societet auffgenommen worden/ist er/nach dem er der Nouitzen enge Kämmerle beschawt/in jme selber ängstig vnd Kleinmütig worden. Als nun Franciscus vermerckt/wie die Sach beschaffen/hat er jhme das weitest Zimmer verordnet/vnd das noch mehr/jme den Hauß hat frey zugebrauchen/völlige Erlaubnuß geben/vnd hiemit in kurzer zeit/sein Kleinmütigkeit überwunden. Dann er sich gar balde angefangen zuschämen/vnnd länger inn solchem Zimmer nicht bleiben wöllen/sonder ein kleines Kämmerlein einggenommen/vnd ein fürtrefflicher Liebhaber der Armuth worden.

4.

Sonderlich Sorg vnnd Acht hat Franciscus gehabt/dasß keine in die Missiones das Euangelium zuverkündigen/gesandt würden/auch keine Collegia an vnnd auffzurichten/oder zu fundieren solte erlaubt seyn/als allein die/des ren fürtreffliche Andacht wissenlich vnnd bekandt were. Dann/wie vil daran gelegen/sagt er/wer die seyen/welche an den Gebäwen vnd Häusern den Grundt vnd die Fundamenta legen wöllen/eben also helt es sich auch inn allen ersten Anfängen/daran alles nachfolgende hangen/fußsen vnd bestehen solle. Derwegen man oft von jhme horet/dasß jhme die Missiones gefielen/welche ein Trawigkeit hinder jhnen ließen/inn deme er der Beywohnung vnnd Freundlichkeit seiner liebsten vnd besten Gesellen/entziehen müße. Vaiden aber/das ist/denen so verschickt wurden/vnnd den anderen/so Collegia fundieren wolten/befahler vor allen dingen/dasß sie/wie vil vnnd grosse Geschäfte

Francisci Borgie.

Schaffe ihnen immer vber den Hals kommen möchten/ vor dem Eyster vnd Fleiß des Gebetts sich keines wegs hinderen noch abhalten lassen/ vnd also das heilige Gebett/ als der Seelen notwendige Speiß vnd Nahrung/ mit Wissen vnd Willen nie vnderliessen.

Das Studieren belangend. / ist er mit Ignatio gleiches Urtheyls gewesen / daß sich nemlich keiner auß der Societet vnderfahen solle/ newe vnnnd frembde Sententz/ Lehr oder Mainung zuwerfchten: Vnd daß solches nicht allein in Theologia, oder heiliger Schrifft/ vnd Glaubenssachen/ als inn der höchsten Kunst vber alle andere/ zuuerschützen/ da man sich mit grösserer Gefahr verstoßen möchte: sonder solle auch von den philosophischen Sachen verstanden vnnnd gehalten werden. Dann welche es inn der Philosophia wagen dörfen/ newe vnnnd vnerhörte Sachen vnd Sententz/ wider die bekandte Mainung aller anderer/ einzuführen vnd zu defendieren/ die wurden/ sagte er/ solches inn den höhern Künsten vnd Facultaten/ eben so keck vnd vermessenlich wagen dörfen.

Er ist auch den Predigern ein Ursach vnnnd Antrib gewesen/ vnnnd deshalb seinen Rath vnnnd Mainung gar schrifftlich verfasst/ hinderlassen/ daß sie im Predigen einen Eyster vnd Geist erzeigen/ damit ihre Wort ein Krafft haben/ die Herzen vnnnd Gemüther der Zuhörer zubewögen. Welchem die höchlich zuwider seyen/ die ihre Predigen mit Fleiß also componiren vnnnd anstellen / damit sie prächtig scheinen / damit man sich ihrer grossen Kunst/ hohen Verstandes/ vnd geschliffnen Worten verwunderete/ vnd mit eim Wort/ eine eytele Ehr vnd eigens Lob suchen. Ebenmessig sollen sie sich hüten/ die geistliche Häupter/ Bischoffen vnnnd Fürsten/ mit vnbescheidenlich vnd vnfürsichtig anzugreifen. Im fall etwas zuanden vnd zustraffen were/ solle es mit solcher Maß beschehen/ daß jederman mercken könne/ daß es allein auß herglichem Mitleyden vnnnd Schmerzen/ gedungen thun müssen/ keines

nicht außeiniger Hitz / Zorn / Haß / oder dergleichen Bes  
wögnussen. Dann mit der ersten bescheidenlichen Weiß /  
mögen die eyserne Herzen erwaicht werden / mit der and  
deren aber werden die Zuhörer verbittert. Difes hat er mit  
seinem eignen Exempel erweisen vnd bestettiget. Dann  
wann ich / sagt er / die Laster scharpff gestrafft /  
hab ich mir anderst nicht seyn lassen / vnnnd an  
deren zuuerstehn geben / als straffte ich mich selo  
ber. Hiemit ward ich bewögt / desto inbrünsti  
ger vnd besserem Nachdruck zureden / vnd an  
dere zur Barmherzigkeit vnnnd Mitleyden zu  
bewögen.

7. Als in etlichen Prouinzen durch Italien vnd Spanien  
die Pest regieret / vnd Franciscus von den Patribus der So  
cietet vmb Rhät angelange worden / was inn so gemainer  
Gefahr fürzunehmen vnd zuthun / damit man thäte was  
die Lieb erheischet / vnd die Collegia nit ganz erschöpfft /  
vnnnd darüber giengen / hat er dise heylsame Weiß erdacht  
vnd an die Handt genommen. Daß nemblich alle die / wel  
che sich vmb gemainer Lieb vnd Hülff willen / den Kran  
cken vnd dahin sterbenden beyzuspringen / freywillig aners  
bieten vñ auffopfferen wolten / ire Nāmen den Rectoribus  
eines jeden Collegij verzeichnet vbergeben. Auß den selben  
sollen die / so nach beschehener Wahl vnnnd Gutachten für  
die besten vnd tauglichsten erkennt / gleichsamb als dapfe  
re Soldaten / auff die Schantz vnd Wacht gelassen wer  
den / welche nemblich in Heyligkeit ires Lebens vnd Wan  
dels vor anderen wol gefasset / an Leibsträften starck /  
vermöglich vnnnd hertzhaft / welche endtlich mit weniges  
rem Nachtheyl vnnnd Schaden der Societet / sich der Geo  
fahre entgegen setzen vnd wagen möchten. Dife sollen dan  
von den anderen Hausgenossen absönderlich anderstwo  
einlosirt werden / vnnnd also dem Heyl des Nächsten abzu  
wartten / ihren Fleiß vnd Lieb erzeigen. Vnd also ist ges  
schehen /

schehen/ daß ihren vil erhalten/ vnd denen/ so in den Scäcken  
 baider Landtschafften/ Italiens vnd Hispanien/ mit  
 der Pest vberfallen/ trewhertzige vnd tröstliche Hülffers  
 zeigt vñ gelaißt worden: Alles mit starcker Gedult/ grosser  
 Arbeyt/ mit Verwunderung der Burger vnd Inwohner/  
 auch nicht ohne sondere göttliche Belohnung vnd Kron  
 deren. so auß der Societet hierzu verordnet/ ihr Leben dar  
 an gesetzt. vnd darüber gangen. Dañ/ daß man solche auch  
 vnder die Zahl der heiligen Martyrer gesetzt/ welche disem  
 Werck der Liebe recht nachkommen/ finden wir inn dem  
 Römischen Martyrologio auff den 28. Sebruarij / wie auch  
 im Eusebio/lib. 7. cap. 20.

Die Fratres, so bey vns gemeinglich Coadiutores genennt  
 werden / die pflegete Franciscus Gottesweise zumen  
 nen/welche in ihrer Einfalt vnd demütigem Gehorsamb/  
 andächtig betten/ vnd ihren Hausämptern treulich ab  
 wartten. Danner wol wußte/ daß inen Gott in ihrem Ges  
 bett gemeinglich solche Gnad vnd Eingebungen ertheyle  
 le/ welche von den Weltweisen auß den Büchern nicht  
 mögen geschöpfft werden.

Den fürgesetzten Obern vnd Vorstehern sagte er / sie  
 solten nicht alle/ die vnder ihrem Gehorsamb/ nach einem  
 Richtscheit vnd Regelmessen/ sonder handeln wie erfahre  
 ne Büchsenmaister im Krieg/ welche die Carthaunen vnd  
 Feldstück/ nach dem sie fassen mögen/ vnd nicht darüber/  
 mit Puluer anladen/ damit sie nicht zerschnellen.

Wann man etwan erzehlet/ wie einem ein menschlicher  
 Fall widerfahren/ von deme sich niemandts besorget hette/  
 thät er sich balde vnd still in ihme selber zuerforschen/ vnd  
 auß Erwögung mēschlicher Blödigkeit/ hatte gemeinglich  
 disen bekandten Spruch im Mund: Homo sum, humani  
 nihil à me alienum puto. Das ist: Ich bin ein Mensch/ vnd  
 was menschlich ist/ kan mir so wol widerfahrē/ als einem  
 anderen.

Oder:

Ich bin ein Mensch von Natur schwach/  
 Mir kan geschehen was ein andern geschach,

Von



11.

Von den Patribus im Collegio / welche auch vom All-  
mosen leben musten / ward er einest gefragt / ob sie recht-  
daran thäten / daß sie das Allmosen von einem einnemme /  
der gleichwol reich / aber einen bösen Namen hette. Er  
antwortet: Daß Elias der Prophet / vnd Paulus der Eins-  
idler / ih: Speiß täglich von einem Kappen empfangen:  
Darumben sie nicht zweyflen sollen / daß sie von Gott ges-  
speiset wurden / durch Hülff eines Kappens. Dann durch  
solch Allmosen vnnnd Gebett geschicht gemeinglich / daß  
ihnen Gott zur Besserung vnnnd Bekehrung ein guts Ge-  
müth gibe / damit auß einem geizigen vnnnd fleischgirigen  
Kappen / etwan ein Tauben werde.

12.

Er wundert sich ob denen / welche als vil sie anderen  
im Grüßen an Ehren mochten abbrechen / ihnen selber  
hergegen so vil wolten zugemessen haben / vnd ihnen eben-  
hiedurch einen desto grösseren Namen vnnnd Ansehen ma-  
chen wollen / je geringer vnd durstiger sie von anderen hiel-  
ten / vnd verächtlich anredten / so doch die Frag seyn solte /  
welcher Ampts halber vor oder nach zugehen schuldig we-  
re. Auß demedann nichts anders als Leid / Haß / Grollen /  
Zwispalt vnnnd Ehrabschneidung erwachsen / vnnnd alle  
Freundschaft verletz vnd zertrennt wirdt. Derwegen  
man seines Erachtens inn den Titeln eine gewisse Maß  
vnd Ordnung setzen solle / damit nit so vil Haß vnnnd Un-  
raths entstehe: Welche Weiß vnd Maß auch in den wol-  
geordneten Stätten / ganz fürsichtig in allen Sachen ges-  
halten werde / inn dem ein jede ihrem rechten Werth nach /  
sich muß schätzen vnd taxiren lassen. Er aber war nicht  
gespärig in den Titeln / sonder gar freygebig vnd freunde-  
lich / wo er vermerckte oder wußte / daß einem mit solchem  
Hofdunst wol war. Wann sich je einer auß einem  
vnd dem anderen theyl schneiden vnd vergreiffen  
soll / so wil ich / sprach er / lieber in dem fehlen /  
daß

Das ich einem zu vil geben / als etwas enge-  
hen / vnnnd an seinen gebürenden Tituln abbre-  
chen.

Einer auß den vnseren kame vnfürsichtig / außgezogen vnd nackende in das Refectorium / sich zugaißlen / welcher / wie ich glaube / dem Exempel des heiligen Francisci nachfolgen wöllen: Das hatte vnser Franciscus nicht vn-  
billich vbel auffgenommen / vñ ime darumb ein Buß geben / mit Erholung der Wort Cassiani: Etliche Exempel vnnnd Thaten der Heiligen findt man / darob man sich gleichwol verwunderen / aber ihnen nicht nachthun solle / noch könne.

130

In præfat. &  
Collat. 2.

Er pflegte zusagen / das Leben der Ordenspersonen / were ein ewigs Creutz / vnd Marter / weil sie sich selber / ein vnd alle Tag bestreiten vnd überwinden müssen / vnd wegen ihres gethanen Gelübdt / in ewigem Gehorsamb stehen. Derowegen die Vorsteher sehen sollen / daß sie ihnen die Bürden mässigen / ringeren / nicht neue Beschwerden erdencken / sonder einem jedern aufflegen / damit ers ertragen möge.

140

Einen Priester hatte er angestellte / daß er auff ein Zeit lang / dem Collegio vorstehen solte / welcher / weil er ver-  
mainte / sein Verwaltung wurde nicht lang weren / vnnnd also fleber vnd lindt inn die Sach gangen / nichts heiß lassen angelegen seyn / ist Franciscus vbel zufrieden gewesen / ihn mit disen Worten ernstlich gestrafft. Wann schon die Sachen so die Societet angehn / nur etlich wenig Tag einem zuuersehen / vertraut werden / so soll ers doch mit gleichem Fleiß vnnnd Ernst verrichten / als wann es sein stets vnnnd immerwerendes Ampt were. Dann der ist  
9                      schädlich /

150

Schädlich/welcher die Sachen faul vnd schläff  
ferig angreiff/also daß etwan in einem Augen  
blick der Zeit durch Hinlässigkeit vergeben vnd  
verlohren wirdt/was man in vilen Jaren vnd  
mit grossen Schweiß kaum erworben hat.  
Daß solchem also sey/sihet man auß täglichem Kriegswes  
sen/ da man auß Fahrlässigkeit inn Kürz mächtige Stätt  
verleurt / welche durch lange Belägerung zuvor erobert  
worden.

## CAPVT IX.

Von seinem trewhertzigen vnd auffrechtem Ges  
müth/ vnd anderen Tugenden.

Matth. 10.

**R**echt vnd billich lobet der heilige Ambrosius in  
der Leichpredig die Fürsichtigkeit seines Br  
ders Satyri/ welcher Fürsichtigkeit aber/ sein  
auffrechts Gemüt/ vnd trewhertzige Einfalt/  
ein sonders Ansehen vnd Nachtruck / geben vnd gemachte  
haben / welcher nie nichts böses von anderen gedachte  
noch argwohnet. Welches Lob auch Franciscus ihme selb  
ber eigenthümblich gemacht/ in deme er nach dem Gebott  
Christi/ die Einfalt der Tauben/ mit der Fürsichtigkeit  
der Schlangen vereiniget/vnd die Freundlichkeit mit dem  
Ernst temperirn vnd messigen Können. Ihme war nicht  
vnbewußt/ daß die Weltweisen anderst zuurtheylen pfleg  
ten: daß nemlich ih Fürsichtigkeit mit List vnderfüttert.  
Weit aber herlicher/fürtrefflicher vnd vollkömmer ist die  
se Tugend/wo Treu/ Redligkeit vnd vnuerfalschte Ein  
falt/mit vnd bey seyn.

1.

Damit er dann von anderen den wenigsten Argwohn  
nicht zulieffe / hielt er sein Gemüth steuff im Zaum / also  
daß

daß er in völlige Possess dem Idter Tugendt kommen. Der wegen er nicht gelidten noch gestattet / daß ein falscher Wohn noch Ortheyl von jemandt solte einschleichē noch Platz haben. Das menschliche Gemüth vnd Sinn seyen verborgen/ daher es schwer/ eines jeden Meinung erkennen/ vnd geschehe gemeinglich/ daß solche freyenlich verdampft werde. Derhalben man nicht liederlich von anderen vitheylen solle. Dann wir im vitheylen sehr oft fehlen/ irren vnd betrogen werden: das aller sicherest sey/ von allen wol gesinnt seyn/ vnd wol reden. Anderer Irthumb vnd Fehler/ solle man im besten auffnehmen/ vnd so vil möglich/ entschuldigen.

Er sagte auch/ ihme sey lieber vnnnd leichter zutragen/ daß er durch andere betrogen werde/ als freyenlich von ihnen argwohnen: Daher dann auch geschehen/ daß er manches mal von denen/ die sich gar heilig stellen kundten/ betrogen worden. Welche Tugendt aber in Francisco vmb so vil wunderlicher/ weil er zu Hof/ da alles listig/ höflich vnnnd verschraufft zugehet/ von jugendt auff erzogen worden: vnd daß er selber als Obigkeit / zuschaffen vnd zu gebieten gehabt / vilerley Sachen vnnnd Klagen angehört/ vnd da er Vicetönig/ manche Rechtshandlung vitheylen vnd verabschieden / auch also nochwendig erfahren müssen/ mit was Betrug die Weltkinder einander hindergehen vnd betriegen. Dannoeh hat sich sein auffrechte Treuw vnnnd Einfalt dahin erstreckt / daß ihme alles was wahr/ gefallen: was falsch/ mißfallen. Er sagte auch mit dem Tragicō vnd Gedichtschreiber: **Daß die Wahrheit mit** Eurip.  
**viler noch geschmuckter Wort bedürfftig.** Ein guter auffrechter Mann/ habe keinen Willen zubetriegen/ sondern vitheylet vnd misset alles nach seinem eignen Gemüth / trewlich vnnnd einfeltig / wie er an ihme selber beschaffen. Sein Weiß vnd Art im Reden betreffend/ stimmen alle seine Wort/ er sagte Ja oder Nein/ mit der Sach

vnd W<sup>r</sup>heit vberlein. Feigen (wie das alte Sprichwort  
 laut) nemmet er Feigen. Lang vnd verduesslich wurde es  
 seyn/ noch weiter durch alle seine Tugendē zulauffen. Dañ  
 was für ein Noth ist es/ von seiner Keuschheit zureden?  
 Weil er noch inn seiner blüenden Jugendt/ wann er adelis  
 che Frawen vnd Matronen besuche/ sich zuvor mit dem  
 Küriß eines scharpffen Cilicij oder Haarhembde auff  
 blossen Leib gewaffnet/ vnd heimlich angetragen/ vnd  
 sein unbefleckte Jungkfrawschafft (wie inn dem ersten  
 Buch angezeigt) mit sich vnuerseht inn den ehelichen  
 Standt gebracht. Hernach als er inn die Societet an vnd  
 auffgenommen worden/ hat er sich mit allein von keinem  
 Weibsbilde anrhören lassen/ sondern auch solches seiner  
 eignen Tochter der Gräfin von Lerma/ nit zugeben noch  
 gestatten wollen/ daß sie ihn/ als er vnuersehens inn ihrer  
 Behausung am Zipperlein krank lag/ an seinen geschwol  
 nen Füßen angreifen solte. Freundlichkeit vnd Ernst  
 hat er dermassen vermischen vnd mengen können/ daß der  
 Ernst ein freundlichs/ vnd hergegen die Freundlichkeit  
 ein ernstlichs Ansehen gehabt/ wo vnd wann es die Noth  
 curfft erfordert. Wil nichts von dem sagen/ wie fürtreffs  
 lich/ reiff vnd fürsichtig er inn Rhat schlägen gewesen:  
 nichts von seiner grossen vnd beharrlichen Geduldt/ inn  
 schweren vnd widerwertigen Zuständen: nichts von sei  
 ner Standthafftigkeit/ in denen einmal auff sich genom  
 men Geschäften: nichts von seinem dapfferen Gemüth/  
 in Verachtung aller menschlichen vnd zergenglichen Sas  
 chen/ noch auch von anderen seinen heroischen vnd manns  
 lichen Tugenden. Allein diß einige hab ich noch beyzus  
 etzen nicht vnderlassen sollen: wie er jederzeit/ so lang er ge  
 lebt/ der von Gott empfangnen Gutthaten ingedenck vñ  
 danckbar gewesen/ vnd sonderlich vmb dise/ daß ihn Gott  
 in die Societet gewisen vnd auffgenommen/ vmb welcher  
 Gutthat willen er ein vnd alle Tag Gott inbrünstig ge  
 danckte:

Danck: deshalb man offte von ihme gehöret: Wann man das Leben vñnd Standt der Religiosen also probiren vñnd versuchen köndte/ wie man die Wein versucht vñnd verkostet/ so wurde ein jeder grosser Herz/wegen der süßen Trunckensheit des göttlichen Safftes / ein Religios werden vñnd seyn wollen: Weil aber diese Süßigkeit nicht gleich im Anfang/ sonder lang hernacher sich zuuerkosten eröffnet/ so geschicht/ daß der maiste theyl sich ob dem harten vñnd rauhen Anfang entsetzen/erschrocken vñnd zuruck zaufen. Wil hiemit dieses gottseligen Manns Francisci Borgia Leben beschloffen haben. Gott/ als ein Schöpffer vñnd Maister solcher Gemüther vñnd Arbeyter/ gebe Gnad/ daß wir alle diesem Exemplar des Lebens vñnd der Tugenden/ so vns zur Nachfolg fürgestellt/ mit vnserem Leben/ Sitten vñnd Wandel/ mögen ähnlich vñnd gleich werden/ Amen.

Lob sey Gott vñnd der gebenedeyten  
Jungfrauen Maria.

Ende der vier Bücher von dem Leben  
Francisci Borgia/dritten Generals  
der Societet Jesu.

